“Von eines jeden Juden Seel - 1 Albus“

1

2a

3

Erste
Ordnung
Deß
Erz-Stiffts und Churfürstenthums
Trier.

2b

4

Von einem belästigtem Pferd mit Wahren . . . . . 3 „
Von einem Zendtner Eysen . . 2 „
Von neuen Fassen so verkaufft werden 2 „
Von frembden lehren Wagen jedes Pferdt . . . . . 1 „
5 Von eines jeden Juden Seel . 1 „

Münstermaifeld und die Judenschaft des Erzstiftes Trier

Einwohner: Der namentliche Nachweis jüdischer Einwohner von Münstermaifeld bis zum Einmarsch der französischen Revolutionstruppen **1794** ist über Immobilien- und Geldgeschäfte möglich. Es werden genannt: **1252 - “Judeos** apud monasterium in Meynevelt“; **1308 - “Samuel Judeus“; 1333 - “Noel“; 1339 - “David“, “Salmann“, “Hermelinus“, “Gallicus“, “Baruch“; 1352 - “David“; 1355 - Leo“, “Reynetta“; 1754 - 1774 - “Heymann“, “Schlome“, “Josef“.** Zwischen **1750** und **1800** kennen wir die Häuser folgender Juden: **“Samuel Treidel“ - Bornstraße 3, “Daniel“ - An der Stadtmauer, “Geisel“ - An der Laufenburg 12, “Wolf Geisel“ - Bornstraße 4.**

Gemeinde: 1323 wurde ein Haus **“prope synagogam“** verkauft. **1409** wird in einem Testament ein Stück Land **“bij der Juden Kirchhove“** aufgeführt. Dies ist wohl der Friedhof im Eltzer Wald (4). Nach **1694** wurde eine Wohnung in der **Bornstraße 3** an einen **“Juden“** verkauft, der sie als **“Synagoge“** zur Verfügung stellte. Es ist dies die erste gesicherte topographische Angabe zum Leben der Juden in der Stadt. **1710** wurde die **“Judenschaft“** zu einem Viertel der Kosten an der Reparatur der städtischen Brunnenanlage (Bur) veranschlagt.

Pogrome: Ecclesia und Synagoga (2a, 2b) am Westportal der Liebfrauenkirche in Trier (1230-1260) sind Teil einer antijüdischen Symbolik, die zur religiösen Begründung grausamster Verfolgung dienen konnte. Die Existenz einer Gemeinde seit dem 13. Jh. belegen die Pogrome, denen die Juden der Stadt zum Opfer fielen (8). Am 17. Juli **1287** wurden 90 Männer, Frauen und Kinder ermordet (5). Dieses Blutbad war Teil einer Verfolgungswelle, die in Oberwesel nach Auffinden der Leiche des “Guten Werner“ begonnen hatte. Juden, die sich danach wieder in der Stadt niedergelassen hatten, wurden **1337** von den “Judenschlägern“ heimgesucht und fielen schließlich der allgemeinen Verfolgung **1348/9** zur Zeit des “Schwarzen Todes“ zum Opfer. In einem jüdischen Gebetbuch von 1427 findet sich die Darstellung der Vertreibung von Juden aus einer Stadt in Deutschland (1). In der Schedelschen Weltchronik von 1493 wird das Bild (9) mit dem folgenden Text erläutert: *“Das ellend und trostlose volck der juden...hat das allerhailligst sacrament vilfeitiglich gestochen... do warden die juden...mit gepürlicher peen des tods gestraft“.*

Ausweisungen: Erzbischof Otto von Ziegenhain versuchte **1419** weitere Pogrome durch den ersten allgemeinen Ausweisungsbefehl an die Juden des Erzstiftes zu kontrollieren und die Ausweisung durch Vermögensanfall für sich zu nutzen. Nachfolgende lokale und **1589, 1597, 1614** das ganze Erzstift betreffende Ausweisungsbefehle, belegen die gefährdete Lage der Juden im Erzstift. Von **1409** bis **1694** haben wir keine Nachweise über Juden in Münstermaifeld.

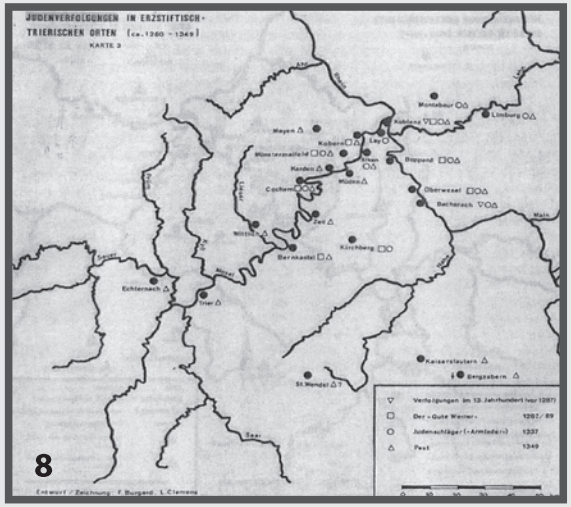
Ordnungen: Eine neue Phase in der Behandlung der Juden begann mit der ersten Judenordnung von **1618,** weitere folgten in den Jahren **1624, 1657, 1681** und **1723.** Abgebildet sind das Deckblatt und das Vorwort von 1723 (2,7). Mit diesen Ordnungen versuchten die Landesherren über das Geleitrecht die Juden als Einnahmequelle zu schützen. Auch als verzolltes Gut, neben Tieren und Waren, wurden die Juden in die fiskalische Kalkulation einbezogen. Dies zeigt eine Zolltabelle von **1653** (5). Mit einer Kontingentierung und strengen Auflagen kamen die Erzbischöfe zugleich den Forderungen der Stände nach, die sich von den Juden, ihren Gläubigern und Konkurrenten, bedroht glaubten.

Selbstverwaltung: Die Judenschaft des Erzstiftes beschließt **1717** eine Zeremonialordnung. Diese Ordnung regelte die Organisation der Judenschaft im Verhältnis zum Landesherrn. Sie übernahm die Aufteilung des Territoriums in ein Ober (Trier) - und ein Untererzstift (Koblenz). Schon **1555** gewährte der Landesherr den Juden je einen Rabbiner in Trier und Koblenz. Es wurde den Juden gestattet zivile Streitsachen vor den Rabbi zu bringen. Münstermaifelds Juden gehörten bis **1794** zum Untererzstift mit Sitz des Rabbiners in Koblenz.

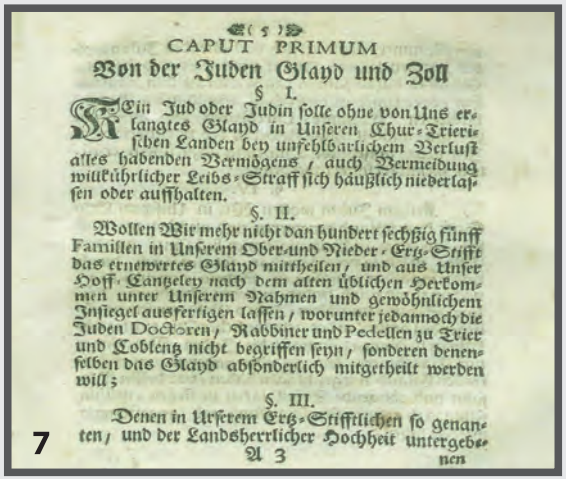
Münster. 6

Donnerstag, 4. Ab 5047 [17. Juli 1287].

Der alte R. Ruben, seine Frau und seine zwei Kinder; die alte Frau Sara; R. Isak und sein Sohn; Frau Guta und ihre drei Kinder; R. Jakob halevi, seine Frau und zwei Kinder; R. Jakob, seine Frau und drei Kinder; R. Mose, seine Frau und drei Kinder; der alte R. Samuel und seine Frau, die alte Simla; Frau Guta, ihre vier Kinder und ihr Schwiegersohn; R. Karpel und seine Frau; Frau Bonfilia und ihre drei Kinder; Bela; der alte R. Abraham; R. Samuel, seine Frau Dolce und fünf Kinder; R. Ahron und seine Schwiegertochter; R. Chajim, vier Kinder und seine Frau; R. Samuel, Sohn R. Isaks, seine Frau und fünf Kinder; R. Mose, seine Frau und zwei Kinder; R. Joseph halevi, seine Frau und seine Tochter; R. Aelis, seine Frau und seine vier Kinder; R. Isak, seine Frau Jutta und vier Kinder und acht andere Jünglinge.[1]) —



8

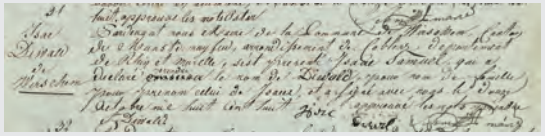

7

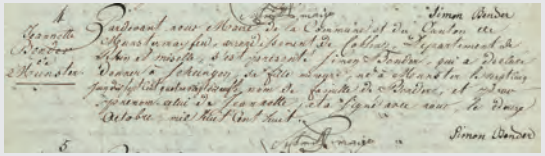
(5)
CAPUT PRIMUM
Von der Juden Glayd und Zoll
§ I.
Ein Jud oder Judin solle ohne von Uns erlangtes Glayd in Unseren Chur-Trierischen Landen bey unfehlbarlichem Verlust alles habenden Vermögens, auch Vermeidung willkührlicher Leibs-Straff sich häußlich niederlassen oder aufshalten.
§. II.
Wollen Wir mehr nicht dan hundert sechßig fünff Familien in Unserem Ober- und Nieder-Erz-Stifft das ernewertes Glayd mittheilen, und aus Unser Hoff-Canzeley nach dem alten üblichen Herkommen unter Unserem Nahmen und gewöhnlichem Insiegel ausfertigen lassen, worunter jedannoch die Juden Doctoren, Rabbiner und Pedellen zu Trier und Coblentz nicht begriffen seyn, sonderen denenselben das Glayd absonderlich mitgetheilt werden will;
§. III.
Denen in Urserem Erz-Stifftlichen so genanten, und der Landsherrlicher Hochheit untergebenen
A 3

9

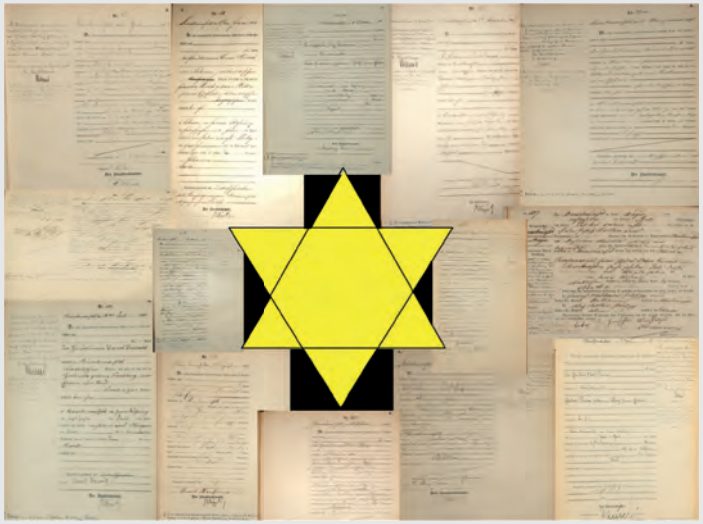
Namen-Los

1808



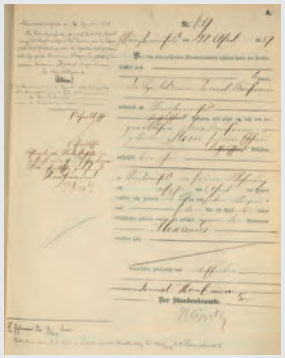


Simon Bender, vormals Benjamin Salomon, unterschrieb am 13. Oktober 1808 vor dem Bürgermeister von Münstermaifeld für seine Tochter Scheingen die Annahme des neuen Namens Jeannette Bender.
Am 11. Oktober hatte Isaac Samuel bestätigt, dass er künftig den Namen Isaac Diewald führen werde.
Wie Simon Bender und Isaac Diewald hatten weitere 71 Juden aus Münstermaifeld, Pillig und Wierschem neue, bürgerliche Namen angenommen. Dies geschah auf der Grundlage des Napoleonischen Dekretes vom 20. Juli 1808.
Das Gesetz von 1808 wollte mit der Annahme fester Familiennamen Ordnung und Kontrolle sicherstellen. Die Juden sollten aber auch, zumindest formal, in die bürgerliche Gesellschaft integriert werden. Deshalb durften als Familiennamen keine Namen aus dem Alten Testament gewählt werden.
Eine Liste empfohlener Vornamen galt für alle Bürger des Reiches.



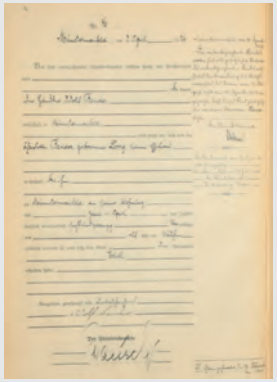
Die Geburtsurkunden in der Collage spiegeln das Schicksal aller in Münstermaifeld geborenen Juden wider, die Opfer der Shoah wurden.

1938



Mit dem Gesetz über die Änderung von Familiennamen und Vornamen vom 17.08.1938 wurden die Juden gezwungen, wenn die Vornamen nicht ihre Zugehörigkeit zum Judentum erkennen ließen, die zusätzlichen Vornamen Israel und Sara anzunehmen. Dies war eine der Maßnahmen, mit denen die Juden aus der „Volksgemeinschaft“ ausgesondert werden sollten.
So auch Edith Bender, geboren am 02.04.1926 in Münstermaifeld. Wir sehen sie links unten als Schulmädchen. Sie wurde wie ihr Vater Adolf und ihre Mutter Charlotte an unbekanntem Ort ermordet.
Alex Kaufmann, geboren am 18.04.1887 in Münstermaifeld, diente als Unteroffizier im 1. Weltkrieg.
Er wurde am 25.03.1942 in der Tötungsanstalt Bernburg ermordet. Die Meldung kam aus dem KZ Ravensbrück.
Die Geburtsurkunden dokumentieren den Weg in die Vernichtung.

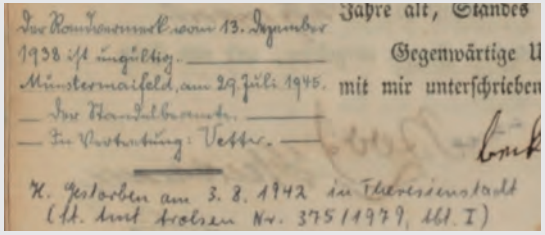
1938



1932

Auf dem Gruppenphoto sehen wir von links nach rechts (obere Reihe): unbekannt, Moritz Diewald (ermordet), Leo Eggener (überlebt), Josef Diewald (ermordet), Siegfried Diewald (ermordet), unbekannt, David Rudolf Kaufmann (+1934). Untere Reihe: Adolf Bender (ermordet), Hermann Kaufmann (überlebt), Theodor Bender (überlebt), Alex Kaufmann (ermordet), Leopold Bender (+1935), Fritz Diewald (überlebt). Das Jahr der Aufnahme 1932 ist unsicher!

1945



Mit dem Kontrollratsgesetz Nr. 1 vom 20.09.1945 wurden die Vornamen Sara und Israel wieder gelöscht. Von 12 der 41 Opfer des Holocaust aus Münstermaifeld blieben Ort und Zeitpunkt ihres Todes ungeklärt. Für sie wurde ein Todesdatum von der Urkunden führenden Behörde einheitlich festgesetzt.
Der Ausschnitt aus der Geburtsurkunde der Bertha Kaufmann, geb. 15.07.1853, oben, zeigt die letzten Einträge in ihrer Geburtsurkunde. Der Ausschnitt unten ist aus der Geburtsurkunde des Siegfried Diewald, geb.05.08.1876.

Nachbarschaft

1 Frankenstraße 13
Samuel Diewald 1910

2 Herrenstraße 16
Siegfried Diewald 1915

3 Untertorstraße 6
Leopold Bender 1920

4 Untertorstraße 9
Hermann Kaufmann
(1851-1925)

5 Untertorstraße 11
Rudolf Bender
(1859-1923)

6 Severusstraße 13
Johann Derdinger 1928

7 An der Laufenburg 12
Gustav Munk 1925

8 Pilligertorstraße 10
Alexander Oster
(1842-1899)

9 Krimmgasse 5
Lazarus Marx
(1823-1904)

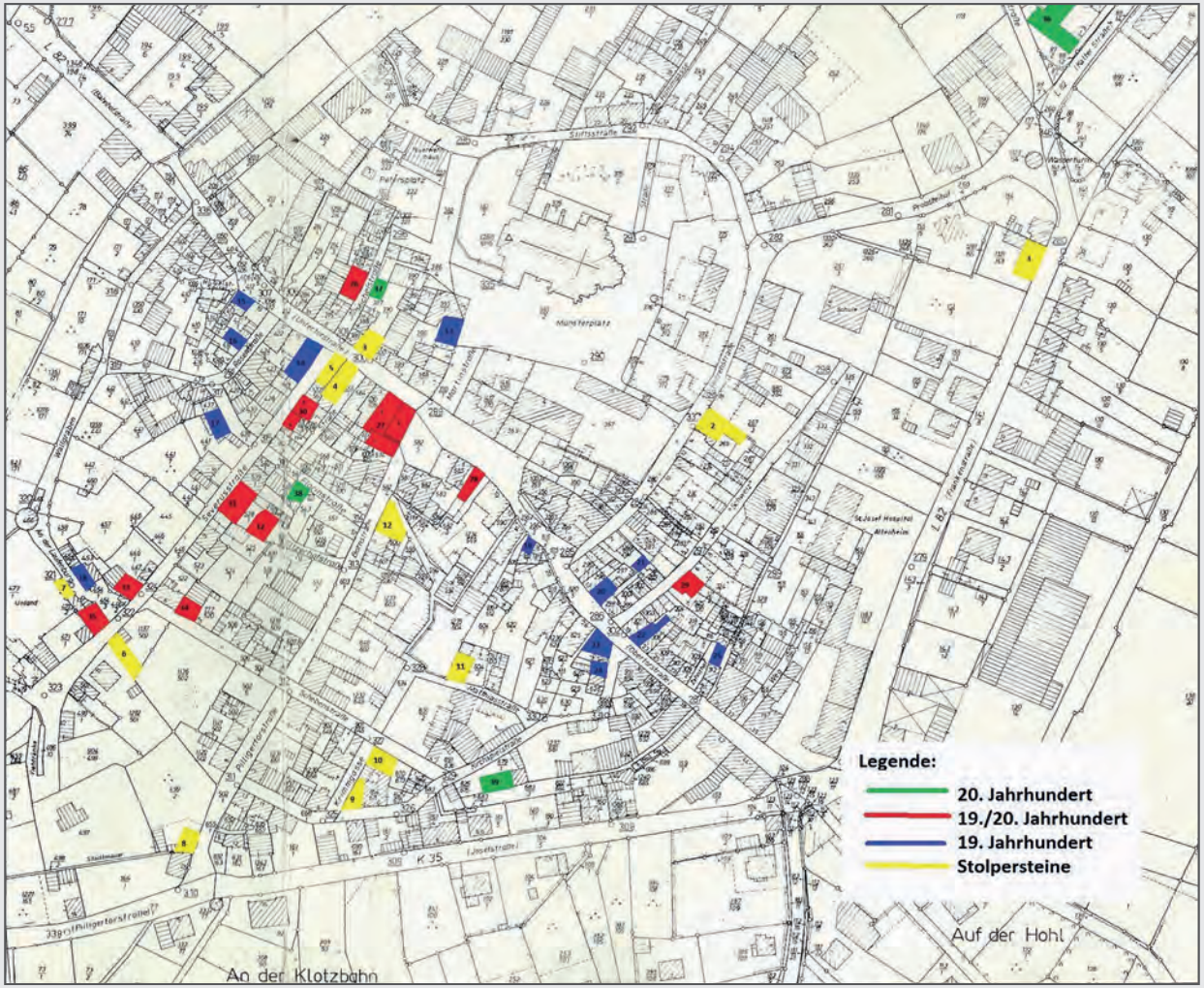
10 Krimmgasse 3
Lazarus Marx

11 Matthiasstraße 4
Wilhelm Kaufmann
(1868-1950)

12 Bornstraße 3
Emanuel Bender
(1778-1843)

13 Münsterplatz 1
Markus Steiner 1893

14 Untertorstraße 13
Viktor Bender
(1784-1856)



29 Schweiz 4
Karl Marx I
(1862-1950)

30a Severusstraße 1
Samuel Kaufmann
(1760-1842)

30b Severusstraße 3
Josef Marx
(1863-1959)

31 Synagoge
1886

32 Eltzerhofstraße 18
abgerissen
Abraham Schmitz

33 Severusstraße 10
Samuel Kaufmann

34 Schebenstraße 4
Salomon Kaufmann
(1810-1899)

35 An der Laufenburg 20
Lazarus Marx

36 Kalter Straße 1
Sally Diewald 1920

37 Michelsstraße 6
Rudolf Bender

38 Florinstraße 5
Abraham Schmitz

39 Kirchspielstraße 3
Adolf Bender 1926

40 Bornstraße (114)
abgerissen
Samuel Kaufmann
(1849-1918)

Die Farben der Adressen verweisen auf den Zeitraum, in dem sich ein Haus im Eigentum einer jüdischen Familie befand.

Die Häuser, vor denen Stolpersteine vorgesehen sind (2014), sind in der Karte gelb gekennzeichnet.
Siehe dazu die Tafel "Stolpersteine".

15 Untertorstraße 21
Abraham Schmitz
(1796-1880)

16 Rosenstraße 2
Simon Bender 1834

17 Florinstraße 5
Abraham Schmitz

18 An der Laufenburg 12
Abraham Schmitz

19 Obertorstraße 16
Salomon Oster 1830

20 Obertorstraße 15
Abraham Schmitz

21 In der Schweiz
ein "Jude Doderich"
1804

22 Obertorstraße 21
Abraham Schmitz

23 Obertorstraße 28
Abraham Schmitz

24 Kirchspielstraße
abgerissen
Abraham Schmitz

25 Stadtmauer
Der "Jud Daniel"
1816

26 Michelstraße 1
Josef Herz
(1791-1850)

27a Untertorstraße 3
Viktor Kaufmann
(1859-1927)

27b Untertorstraße 1
Adam Oster
(1848-1900)

27c Bornstraße 2
Adam Oster

28 Obertorstraße 8
David Diewald
(1845-1922)

Aufgeführt sind auch die beiden jenischen Familien, Munk und Derdinger, die Hauseigentum hatten.
Wenn bekannt, wurde das Jahr des Erwerbs angegeben.

In Münstermaifeld “zu Hause“

Frankenstraße 13

Von hier wurde Setta Diewald, Wwe. des Samuel, *17.09.1863, am 27.07.1942 nach Theresienstadt verbracht, von wo ihr Tod am 06.08.1942 gemeldet wurde. Ihr Sohn Josef, *23.03.1897, war vom 15.11.1938 - 28.12.1938 und vom 07.03.1941 - 11.05.1941 in Dachau. Als Todestag in Dachau wurde der 11.05.1941 gemeldet. Der ältere Bruder Eduard starb 1895 als Säugling.

In diesem Haus, das Samuel 1910 gekauft hatte, lebte auch bis 1937 der jüngste Sohn von Samuel und Setta, Friedrich, *06.09.1898. Nachdem er zusammen mit seinem Bruder Josef 1937 von der Gestapo in Koblenz wegen Schwarzhandels in Haft genommen worden war, gelang es ihm nach Holland zu fliehen. Hier arbeitete er 1940 in Hilversum als Metzger. Er konnte untertauchen und überlebte in Holland. Er starb 1987 in Hilversum. Die Familie Samuel Diewald lebte vom Viehhandel.

Herrenstraße 16

Siegfried Diewald, *05.08.1876, hatte dieses Haus 1915 gekauft. Es war das einzige Haus im Eigentum eines jüdischen Bürgers im Bereich der ehemaligen Stiftsimmunität. Siegfried war seit 1937 Witwer. Nach dem Tod seiner Frau Regine zog Siegfried zu seinem Bruder Moritz in die Bornstraße 3. Er wurde 1942 an unbekannten Ort deportiert und ermordet. Sein Bruder Moritz starb 1941 in Dachau, sein Bruder Julius wurde 1942 in Treblinka getötet. Seine Brüder Sigismund, Hugo und Josef waren schon im 19. Jh. in die USA ausgewandert.
Er war in der Zeit von 1930 bis zum Ende Vorsitzender der Synagogengemeinde. Vergeblich hatte er am10. November 1938 versucht, die Thorarolle aus der brennenden Synagoge zu retten.

Krimmgasse 3 und 5

In der Krimmgasse 3 (hinteres Haus, links) lebte Berta Herta Oster aus Hatzenport vor ihrer Deportation und Ermordung an unbekanntem Ort.
In der Krimmgasse 5 lebte Amalie Marx, *21.09.1869, bis zu ihrer Umsiedlung in die Schweiz 4 und der Deportation erst nach Theresienstadt, dann nach Treblinka, wo sie am 19.09.1942 ermordet wurde. Sie war die Witwe des Karl Marx II, der 1924 verstorben war. Sie hatte für sich und ihre Tochter Gerda am 13.08.1937 vergeblich einen Reisepass beantragt. Mit ihr lebte der Sohn Julius bis zu seiner Inhaftierung in Dachau 15.11.1938 - 13.12.1938. Er floh dann, 04.03.1939, nach Frankreich und weiter nach Belgien, von wo er 1942 nach Auschwitz deportiert wurde. Er überlebte nicht.
Die Gestapo hatte für den 20.03.1939 seine Auswanderung nach Kuba behauptet. Ob diese Widersprüche mit der Odyssee der MS. St. Louis, die am 13. Mai 1939 mit 1.000 Flüchtlingen von Hamburg nach Kuba auslief und wieder nach Europa zurückkehren musste, zusammenhängt, bleibt ungeklärt.
Die Brüder des Julius, Ernst, Richard und Walter, konnten sich über die Schweiz und Frankreich retten.

Auf dem Photo oben blicken wir die Severusstraße hinauf bis zur Stiftskirche. Dabei sehen wir auf halber Strecke auf der rechten Seite die Synagoge. Entsprechend der historisch gewachsenen funktionalen und sozialen Gliederung der Stadt finden wir von den 44 seit Beginn des 19. Jh. im Eigentum von Juden nachweisbaren Häusern 35 in der Unterstadt bzw. in den beiden Torstraßen. Siehe dazu die Tafel “Nachbarschaft“. So lebten die Juden nicht in einem Ghetto, sondern in einem über 150 Jahren gewachsenen Miteinander auf Giebelnähe. Um so erschreckender ist das Reißen des sozialen Netzes mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.
Die Juden Münstermaifelds lebten vom Viehhandel, waren Metzger oder Sattler, handelten mit Landprodukten, mit Immobilien oder Textilien. Nur Markus Steiner war als Zeitungsherausgeber von 1893 bis 1901 nicht Teil dieser vom Handel bestimmten Welt der Juden Münstermaifelds.

Schebenstraße 4

David Rudolf Kaufmann, *16.05.1851, hier vor seinem Haus, +10.04.1934, hatte 9 Kinder. Samuel und Klara starben als Kleinkinder, Isidor fiel 1917 als Soldat, Hermann, ebenfalls im 1. Weltkrieg Soldat, floh 1939 in die USA, Berta, Flora, Gerda und Johanna konnten sich bis 1939 nach England retten. Die Tochter Else ist bei Verwandten in Frankfurt/M aufgewachsen, über ihr Schicksal ist nichts bekannt.
Davids Bruder Siegismund war 1880 in die USA ausgewandert, ging 1890 nach England und gründete in London eine Manufaktur für Lederwaren, die sich unter seinem Sohn Alex zu einem Weltunternehmen entwickelte. Dieser Siegismund, * 02.04.1858, +1942 in London, organisierte nicht nur die Rettung der 4 Töchter seines Bruders, sondern ermöglichte auch die Flucht der Enkelinnen seiner Schwester Bertha, Erna, Ilse, Nora.

Münsterplatz 1

Dieses Haus gehörte 1893 - 1901 dem Markus Steiner, der hier eine Druckerei betrieb und den Münstermaifelder Volksboten herausgab.
Nach der durch die Säkularisierung erfolgten Freigabe der Immobilien im ehemaligen Immunitätsbereich der Stiftskirche mit ihren Kanonikerhäusern blieb der Handel mit den ehemaligen kirchlichen Immobilien den christlichen Interessenten vorbehalten. So finden wir nur zwei jüdische Hauseigentümer in diesem Bereich. Diese sind der Druckereibesitzer Steiner und Siegfried Diewald in der Herrenstraße. Weiteres Hauseigentum erwarben die jüdischen Bürger seit Ende des 19. Jh. in den Neubaugebieten außerhalb des Mauerberings. Die Konzentration auf die Unterstadt mit ihrer landwirtschaftlichen Prägung und die marktnahen Gebäude der Unter- und Obertorstraße entsprach den baulichen Anforderungen ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten.

Untertorstraße 6

In diesem Haus lebte die Familie Adolf Bender. Der Vater des Adolf, Leopold, hatte das Haus 1920 gekauft. Adolf, *02.04.1889, seine Frau Charlotte, *02.10.1886 und seine Tochter Edith, *02.04.1926, wurden 1942 an unbekanntem Ort ermordet.
Adolf war eines von 15 Kindern des Leopold Bender. Seine Brüder Dionysius, Heinrich und Karl und seine Schwester Betti wurden ebenfalls ermordet. Die Geschwister Elsa, Friderike, Hedwig und Theodor konnten sich in die USA retten. Die anderen Kinder des Leopold starben im Kindesalter.
Adolf Bender galt als Original (“Schlauf“), er lebte vom Verkauf von Landprodukten. Regelmäßig warb er aber auch für den Verkauf von Stockfisch oder Brennstoffen.

Pilligertorstraße 10

Alex Kaufmann wurde von hier am 21.08.1940 erst nach Sachsenhausen, danach in das KZ Ravensbrück deportiert. Am 25.03.1942 wurde er in der Tötungsanstalt Bernburg ermordet. Seine Frau Berta, *07.01.1891, wurde an unbekanntem Ort umgebracht. Ihr Sohn Siegfried, *05.10.1934, wurde 1941 ermordet, die Tochter Lilly, *13.11.1936, gilt als verschollen. Der Bruder des Alex, Bernhard, *29.07.1889, wurde am 25.06.1942 in Sobibor ermordet, seine Schwester Mathilde wurde in Zamosz getötet. Die ganze Familie des Alex, der im ersten Weltkrieg als Unteroffizier diente, wurde ausgelöscht.

Matthiasstraße 4

Hier wohnte Gerda Hessel, die Tochter der Amalie Marx, *16.04.1903. Sie wurde wie ihr Mann Robert, *30.11.1905, 1942 an unbekanntem Ort ermordet. Robert Hessel war zuvor, 15.11.1938 - 01.03.1939, Gefangener in Dachau.

Bornstraße 3

Vor dem Haus stehen Selma Diewald, *07.04.1890, ihre Tochter Hilde, *05.03.1920, und ihr Sohn Egon, * 07.12.1923, der geistig behindert war. Aus dem Fenster schaut Moritz Diewald, *16.07.1881. Im ersten Stock zeigt sich eine Hausbedienstete.
Moritz Diewald führte bis 1937 eine Metzgerei. Er hatte im 1. Weltkrieg gedient. Er war Gefangener in Sachsenhausen (21.08.1940 - 02.09.1940) und in Dachau (03.09.1940 - 13.02.1941). Sein Tod wurde für den 13.02.1941 aus Dachau gemeldet. Seine Frau Selma wurde 1942 in Auschwitz ermordet. Seine Tochter Hilde gilt mit dem Jahre 1942 als verschollen. Der Sohn Egon starb am 27.02.1939 in Ober-Ramstadt.
In diesem Haus war bis 1885 das Bethaus der Juden Münstermaifelds im ersten Stock. Der Raum fasste 60 Personen, die Frauen, bis zu dreißig, konnten sich im dazu gehörigen Hausflur aufhalten.

Untertorstraße 9 und 11

Im Haus Nr. 9 (linke Tür) lebte bis zu ihrer Umsiedlung in das “Judenhaus“ in der Schweiz 4 und der nachfolgenden Deportierung in das Ghetto Krasniczyn am 30.04.1942 Selma Kaufmann. Selma war noch 1937 zu ihrer Tochter Nora nach Palästina gereist. Sie kehrte zu ihrem Mann und den Töchtern Erna und Ilse zurück. Alle 3 Töchter der Familie konnten sich über England retten. Sie war die Ehefrau des Samuel Kaufmann, der bis Anfang der dreißiger Jahre eine gut gehende Metzgerei führte. Im 1. Weltkrieg verwundet und mit dem EK II ausgezeichnet, engagierte er sich politisch und gesellschaftlich in seiner Stadt. Nach seiner Einweisung in die israelitische Heilanstalt in Bendorf 1938 verblieb in dem Haus noch seine Mutter Bertha, * 16.07.1853, die nach kurzem Aufenthalt in dem Haus in der Schweiz 4 am 27.07.1942 nach Theresienstadt deportiert wurde.
Ihr Tod wurde von hier am 03.08.1942 gemeldet.
Die 86jährige Bertha hatte am 14.04.1939 vergeblich einen Ausreiseantrag nach England gestellt.
Die Schaufensterscheibe des Geschäftes, nun ein Haushalts -und -Spielwarengeschäft, wurde am Morgen des 10. November eingeschlagen, die Waren geplündert.
In der Untertorstraße 11 (rechte Tür) führte Rudolf Bender bis zu seinem Tode 1923 ein Textil- und Bekleidungsgeschäft. Er starb ohne Erben. Seine zweite Frau Johanna, *25.08.1876, die noch lange hier lebte, wurde nach kurzem Aufenthalt in Theresienstadt am 19.09.1942 in Treblinka ermordet.

In der Schweiz 4

In diesem Haus (heute Lageranbau), das dem in die USA geflohenen Karl Marx gehörte, wurden am 26.06.1942 die noch in der Stadt gelassenen jüdischen Frauen für einen Monat interniert. Am 27.07.1942 wurden deportiert: Selma Diewald, ermordet in Auschwitz, Berta Kaufmann (Wolf), unbekannter Vernichtungsort, Bertha Kaufmann, ermordet in Theresienstadt, Selma Kaufmann (Treidel), ermordet in Kraniszyn, Amalie Marx, ermordet in Treblinka.

“Kommt, lasst uns niederfallen....“

1

2

3

4

Die neue Synagoge

Die Bauinschrift in der Kartusche (5) erinnert an das Jahr der Einweihung der neuen Synagoge 1886 oder 1887. Die Inschrift zitiert den 6. Vers des 95. Psalms. “Kommt, lasst uns niederfallen und verehren und niederknien vor dem Ewigen, unserm Schöpfer“. Bis dahin diente ein Raum mit Flur im ersten Stock des Hauses Bornstraße 3 (9) als Betsaal. Dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde, Leopold Schmitz, gelang nach langem Suchen der Erwerb eines unbebauten Grundstückes in der Severusstraße (8). Der Bau wurde über einen Kredit finanziert, den der Hospitalfonds der Stadt zur Verfügung gestellt hatte. Leopold Schmitz (*13.07.1858 - +15.04.1938) musste nicht mehr miterleben, wie die Synagoge, für die er so lange gekämpft hatte und an deren Einweihung vor 50 Jahren noch 1936 (6) erinnert wurde, am Morgen des 10. November 1938 in Flammen aufging. Die Skizze (1) von 1901 und die Fotos (2 u. 4) von 1932 zeigen die Einbettung der Synagoge in die Stadt.

Die Vorsteher

Victor Bender **(1824-1835)**
Abraham Schmitz **(1836-1853)**
Salomon Kaufmann **(1853-1863)**
Abraham Schmitz **(1864-1880)**
Leopold Schmitz **(1881-1894)**
Rudolf Bender **(1894-1902)**
David Diewald **(1902-1909)**
Karl Marx II **(1909-1918)**
Moritz Diewald **(1919-1924)**
Wilhelm Kaufmann **(1924-1930)**
Siegfried Diewald **(1930-1941)**

Die Gemeinde

1863 – Gründung der Synagogengemeinde
1868 – Einweihung des Friedhofs in Mertloch
1886 – Einweihung der Synagoge
1894 – Gründung des Wohltätigkeitsvereins
1941 – Überführung in die Reichsvereinigung
1942 – Enteignung des Wohltätigkeitsvereins

Damit endete die Geschichte der Synagogengemeinde Münstermaifeld (3). Heute gehört das Gebäude der ehemaligen Synagoge der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz. Seit 1997 betreibt der Förderverein "Synagoge Münstermaifeld" den Wiederaufbau des Gebäudes und bemüht sich um eine dem Mahnmal angemessene Nutzung durch kulturelle Aktivitäten.

Die Synagoge brennt

Am 10. November forderte der Führer der SA in Münstermaifeld. P.S., den Schlossermeister Johann Maur, der seine Werkstatt neben der Synagoge hatte, auf, die Tür der Synagoge mit einem Dietrich zu öffnen. Der weigerte sich. S. brach die Tür nun selber auf und beschaffte mit Helfern das Benzin, mit dem die Synagoge in Brand gesetzt wurde.
Namentlich bekannte SA-Männer, die mit 3 Autos ohne Nummernschilder, in Räuberzivil, mit Knüppeln bewaffnet aus Polch, Ochtendung, Obermendig und Niedermendig vor Ort waren, sollen die Haupttäter gewesen sein. Ihr Anführer aus Polch kam 2 Tage nach der Tat bei einem Motorradunfall ums Leben. Ein Einsatz der Feuerwehr, die zum Schutz der Nachbargebäude bereit stand, wurde vom Amtsbürgermeister Adams verhindert. So brannte das Gebäude vollkommen aus. Seit 1999 wird in der Synagoge an dieses Verbrechen erinnert (7).

5

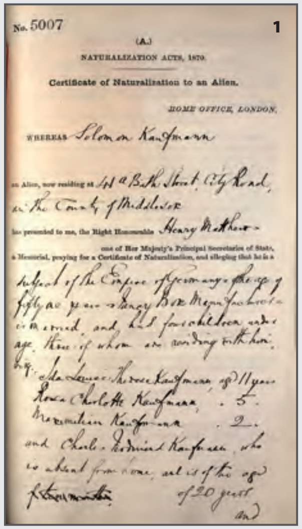
6

7

8

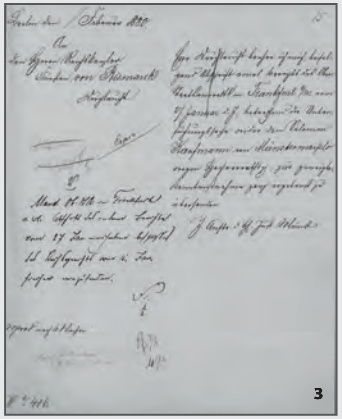
9

Parallele Leben



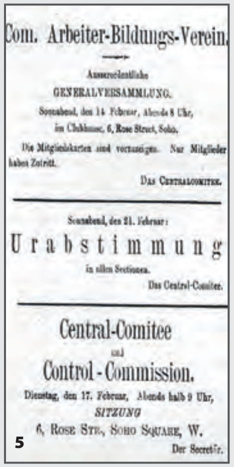
1

2


3

4

Salomon Kaufmann in "Der Sozialdemokrat" vom 21. März 1880.
6



5

1835 - Salomon wird als zweites Kind des Sattlers Benjamin Kaufmann in Münstermaifeld in der Oberstraße 16 geboren. Sein älterer Bruder Max und sein jüngerer Bruder David erlernen wie Salomon den Beruf des Vaters. Die Schwester Sibilla stirbt mit 3 Jahren. Die Brüder Max und David leben und arbeiten seit 1878 in Frankfurt/M

1860 - Salomon geht nach Paris. Er folgt seinem Onkel Moses, der seit 1840 in Paris lebt, wo er Brieftaschen herstellt. Moses stirbt in Paris 1889. Salomon hat in Paris wie Zehntausende deutscher Handwerker seine beruflichen Fähigkeiten erweitert, er arbeitet bei einem Schachtelmacher. Er lernt in Paris die Ideen des Sozialismus kennen, nutzt die Angebote der Arbeiterbildungsvereine und Bibliotheken.

1869 - Salomon Kaufmann wird wegen atheistischer Umtriebe auf Druck der Jesuiten aus Frankreich ausgewiesen. Da er sich in Preußen wohl der Militärpflicht entzogen hatte, entscheidet er sich, nach England zu gehen, wo er seit 1870 in London mit festem Wohnsitz gemeldet ist. Mit ihm leben in London Maria Dailly und deren Sohn Charles Ferdinand, die ihn aus Paris nach London begleitet hatten.

1879/80 - Salomon schließt sich in London dem deutschen Arbeiterbildungsverein an (5). Er wirkt als Referent, schreibt für die "Freiheit" (8), eine sozialistische, später anarchistische Untergrundzeitung, von der sich Kaufmann 1880 trennt. Er publiziert danach in dem mit dem Sozialistengesetz 1878 als Exilpresse gegründeten Parteiblatt "Der Sozialdemokrat" (8). Er gilt als Fachmann für Fragen der Religionskritik. Am 1. Februar 1880 wird Bismarck über die beiden Prozesse gegen den "Schachtelmacher und Literaten" Salomon Kaufmann aus Münstermaifeld unterrichtet (2, 3 u. 7). Vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt/M wird er wegen der Verbreitung verbotener Schriften, vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen Hochverrats angeklagt. Er war auf dem Weg von Münstermaifeld nach Frankfurt /M, begleitet von seinem Vater Benjamin, seinem Sohn Charles Ferdinand und seinem Bruder Max festgenommen worden. Nach 3 Monaten Untersuchungshaft wird er in beiden Prozessen freigesprochen. Die enttäuschten Staatsanwälte bescheinigen ihm eine raffinierte Verteidigung. Er bleibt aber weiterhin im Visier der politischen Polizei. So wird er noch nach seiner Rückkehr nach London mit Steckbrief gesucht (2). Salomon hat seine preußische Staatsbürgerschaft verloren, wird mit einem Einreiseverbot belegt (6). In London steht Salomon in Kontakt mit Engels, Marx, Liebknecht und Bebel.

1886 - Salomon Kaufmann und seine 5 Kinder werden britische Staatsbürger (1). Seit 1870 betreibt Salomon eine kleine Fabrik zur Herstellung von "fancy boxes" (4). Mit ihm arbeiten seine Frau Maria, zwei Gesellen und sein Neffe Simon aus Münstermaifeld. In Preußen gilt er als "gefährlicher sozialistischer Agitator", in England versucht Salomon seine unternehmerische Tätigkeit mit seinem politischem Engagement zu vereinbaren. Seit 1885 publiziert er nicht mehr.

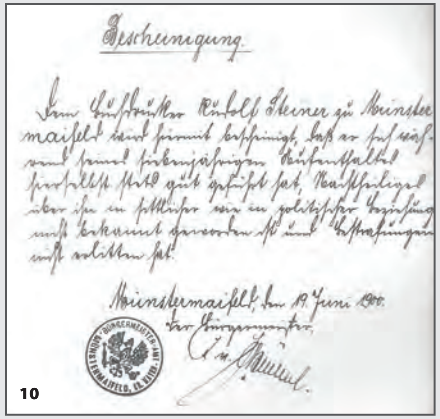
1903 - Salomon Kaufmann stirbt in London. Er ist in seinen letzten Lebensjahren geistig verwirrt. Seine Söhne Charles Ferdinand und Maximilian kämpfen im Ersten Weltkrieg für ihr Land. Ebenso die Generation der Enkel im Zweiten Weltkrieg.

1933 - Salomon Kaufmann hatte sich schon vom Judentum gelöst. Seine Nachkommen heiraten in nicht jüdische Familien. Verbindungen nach Münstermaifeld bestanden nicht mehr. Ein Neffe des Salomon, Karl, starb 1942 in Theresienstadt. Sein Großneffe Maximilian, wurde wohl in der Tötungsanstalt Brandenburg/Saale 1940 ermordet.

7

8

9



10

1849 - Markus Steiner wird in Arad, Ungarn, geboren. Für die Etappen seiner Lebenswanderung siehe (12).

1873 - Eheschließung mit Maria, geb. Lustig aus Pilsen und Geburt seiner Tochter Theresa in Prag. Markus arbeitet als Schriftsetzer.

1875 - Geburt seines Sohnes Rudolf in Wien. Markus Steiner beschließt die österreichisch – ungarische Monarchie zu verlassen.

1877 - In Mayen arbeitet Markus Steiner als Schriftsetzer bei der Druckerei von Jakob Schneider.

1886 - Markus Steiner geht nach St. Johann und wird Schriftsetzer bei der Druckerei Kühn.

1891 - In Frankfurt/M gründet er eine eigene Druckerei, die er aber nach einem Jahr wieder aufgibt.

1893 - Markus Steiner eröffnet in Münstermaifeld, Münsterplatz 1, eine Druckerei. Er gibt den "Münstermaifelder Generalanzeiger", seit 1897 das "Münstermaifelder Volksblatt", heraus (14). Seine Zeitung veröffentlicht alle amtlichen Nachrichten, sie gilt bei der Regierung in Koblenz als "farblos", das heißt politisch neutral.

1900 - Markus Steiner stellt für sich und seinen Sohn Rudolf einen Antrag auf Aufnahme in den preußischen Untertanenverband (11). Die ungarische Staatsangehörigkeit geben sie auf. Seine Bitte um Naturalisation wird von der Stadt nachdrücklich unterstützt (10). Die Regierung in Koblenz rät aber in Berlin von der Aufnahme der Steiner dringend ab. Das Gesuch wird abgelehnt (9). In Münstermaifeld ist es der Pfarrer Rupp, der mit Hilfe seines Kaplans und dessen Verwandtschaft eine Chance sieht, die Zeitung des "Juden und Sozialdemokraten" Steiner in katholisches Fahrwasser zu bringen.

1901 - Steiner muss, da staatenlos, wieder die ungarische Staatsangehörigkeit annehmen. Er verkauft seine Druckerei und verlässt Münstermaifeld.

1902 - In Werne/Bochum gründet er erneut eine Druckerei und gibt für ein Jahr die "Werner Zeitung, unparteiisches Organ für Werne und Umgebung", heraus. Sein Sohn Rudolf amtierte als Chefredakteur. Bis 1907 führen beide noch die Druckerei in Bochum weiter.

1907 - Nach dem Tode seiner Frau wechseln Markus Steiner und die Familie seines Sohnes nach Köln. Rudolf Steiner und in der Nachfolge sein Sohn Erich betreiben auch in Köln eine Druckerei (13). Die 1873 in Prag geborene Tochter des Markus, Theresa, verh. Heimann, war 1913 mit ihrer Tochter Else Charlotte, 1893 in Münstermaifeld geboren, nach Berlin gegangen.

1919 - Der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit gelingt mit Ende des Krieges. Markus stirbt 1927, sein Sohn Rudolf 1936.

1940 - Die Steiner in Köln, Thekla, Witwe des Rudolf, ihr Sohn Erich und dessen Frau Adele sowie deren Tochter Margot, müssen in dem "Judenhaus" Kürfürstenstraße 18 um ihr Überleben kämpfen. Sie wurden 1941 nach Chelmno deportiert und ermordet. Stolpersteine erinnern in Köln an ihr Schicksal (15). Theresa Heimann wird von Berlin nach Theresienstadt deportiert und dort 1943 getötet. Markus Steiner hatte gehofft, dass seine Enkel in Treue dem preußischen König und deutschen Kaiser dienen könnten.

1965 - Else Charlotte Heimann, die Enkelin des Markus, überlebt in Holland und stirbt als niederländische Staatsbürgerin in Berlin, wohin sie 1946 zurückgekehrt war.

"Ich besitze hier in Münstermaifeld ein eigenes Wohnhaus, habe eine eigene Druckerei und arbeite mit meinem Sohn Rudolf und zwei Gesellen. Bereits über 23 Jahre halte ich mich jetzt schon in Preußen auf und hiervon 7 Jahre ununterbrochen in Münstermaifeld, nie ist die geringste Klage über mich weder in sittlicher noch in politischer Hinsicht gekommen. Gerne und mit Freuden habe ich mich an patriotischen Festlichkeiten Deutscher Krieger Vereine beteiligt, als wäre ich selbst stets in Preußen gewesen und stets ist auch dies mein innigster, mein sehnlichster Wunsch gewesen; denn meine zweite Heimat ist mir lieb und werth geworden und habe ich mir doch hier die Liebe und Achtung meiner Mitbürger erworben.
Mein Sohn und auch ich sind schon lange Zeit Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und ist mein Sohn Rudolf Vorstandsmitglied des hiesigen Turnvereins.
Gern bin ich und werde ich auch fürderhin dem Deutschtum mit Herz und Hand ergeben sein und gerne will ich mich verpflichten stets in Preußen zu bleiben und nie mehr auszuwandern.
Es ist mein unerschütterlicher Wille immer ein guter Preuße zu bleiben. Mein Sohn Rudolf steht im Begriff mit einer deutschen Unterthanin die Ehe einzugehen. Würde nun meinem Sohn die Naturalisation versagt, so werden die aus seiner Ehe etwa hervorgehenden Kinder gleichfalls ungarische Staatsangehörige und seinen männlichen Nachkommen würde es nun ebenfalls wie ihm selbst versagt sein dem Deutschen Kaiser und König den Eid der Treue zu leisten….
Aus allen diesen angeführten Gründen bitte ich Königliche Regierung ganz ergebenst meinem Antrag auf Aufnahme in den preußischen Unterthanenverband einleiten und an zuständiger Stelle befürworten zu wollen".

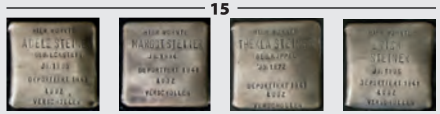
Schreiben des Markus Steiner an den Amtsbürgermeister 18.01.1900

11

12

13

14

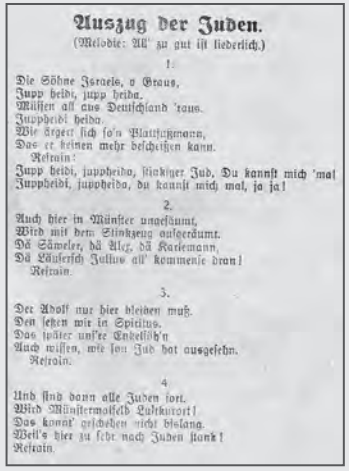
15


Karneval

Dachau

Nach dem 9. November 1938 wurden im Reich etwa 30000 Juden verhaftet und in KZ deportiert. Am 15.11.1938 wurden aus Münstermaifeld nach Dachau eingeliefert:
Dionysius Bender, entlassen 06.12.1938, ermordet in Lodz
Heinrich Bender, entlassen 01.12.1938, ermordet in Chelmno
Karl Bender, entlassen 27.02.1939, ermordet
Josef Diewald, entlassen 28.12.1938, ermordet in Dachau
Robert Hessel, entlassen 01.03.1939, ermordet
Hermann Kaufmann, am 10.12.1938 in Dachau, überlebte
Julius Marx, entlassen 13.12.1938, ermordet in Auschwitz.

Das Foto 1 zeigt einen Teil der Lagerbaracken. Die Fotos 2 und 3 zeigen vom Lageralltag: Zwangsarbeit und Drill. Die Fotos wurden 1938 aufgenommen. Von 1933-1945 wurden 200 000 Männer inhaftiert, 41 500 von ihnen ermordet.
Die Fotos 4 und 5 zeigen Szenen aus dem Karnevalstreiben 1934: Karneval im Zeichen des Kreuzes (4), der Austritt aus dem Völkerbund ist ein Thema der Umzugswagen (5).



Auszug der Juden.
(Melodie: All' zu gut ist liederlich.)

1.
Die Söhne Israels, o Graus,
Jupp heidi, jupp heido.
Müssen all aus Deutschland 'raus.
Juppheidi heido.
Wie ärger sich so'n Plattfußmann,
Das er keinen mehr bescheißen kann.
Refrain:
Jupp heidi, juppheido, stinkiger Jud, Du kannst mich 'mal
Juppheidi, juppheido, du kannst mich mal, ja ja!

2.
Auch hier in Münster ungesäumt,
Wird mit dem Stinkzeug aufgeräumt.
Dä Säweler, dä Alex, dä Karlemann,
Dä Läusersch Julius all' kommense dran!
Refrain.

3.
Der Adolf nur hier bleiben muß.
Den setzen wir in Spiritus.
Das später uns're Enkelsch'n
Auch müssen, wie so'n Jud hat ausgesehn.
Refrain.

4
Und sind dann alle Juden fort.
Wird Münstermaifeld Luftkurort!
Das konnt' geschehen nicht bislang.
Weil's hier zu sehr nach Juden stank!
Refrain.

Bahl kimmt dä Fritz dozoo

Ecke, wat alles bäi passiert! De Menschen es en Wunn,
Dä kätsch mit Dreck, en junge Kerl; dä moch mit Gewalt hun.
Wenn ja en Wunn die Mädder net gutwillig gehle moll,
Dann schickt hach gläich en Donner dere, dann hatte nix net fell
Un jehen, der et kann,
Dat sprecht met mir dä Wunn.
Dä Wolfsmunna Fritz es durchjebonnes;
Weht Ihr net, wo er es?
Dä Jude, dä hat ein junge Land
Die Bauerfäldtät belächt.
Dä Wolfsmunna Jude dän moch ich han,
Ich schreij en met en Knowelschnierlächte baut.
Wir bedienen jetzt bei Perdche an,
Dann han mir dahäi den Jude.

De Polizäi nun eingeschrunn, die hat et schlau jemacht,
Die hätt sich an de Wolfsmunna en dunkler, leiser Nacht.
Dann rasten se: mach off die Diel lauft hese mir je en.
Dann dier Fritz den Jeschr met, dä moch met Gelles net.
Die Tür mich offenmacht,
Doch wer ihr bei jebacht?
Dä Wolfsmunna Fritz es durchjebonnes;
Weht Ihr net, wo er es?
Dä Jude, dä hat ein junge Land
Die Bauerfäldtät belächt.
Dä Wolfsmunna Jude dän moch ich han,
Ich schreij en met en Knowelschnierlächte baut.
Wir bedienen jetzt bei Perdche an,
Dann han mir dahäi den Jude.

De Polizäi fenscht alles aus en Kreh- und Wäpschaff,
Un jechniert en junge Kerr, — hat es en schwere Faff!
O jemmich nä! wat mache mir? Dä Fritz es net em Bett.
De Polizäi hellt here heiter de Bredder Jeiep met.
Nau mache mir en Rauch,
Weht kimmt dä Fritz dogoo.
Dä Wolfsmunna Fritz es durchjebonnes;
Weht Ihr net, wo er es?
Dä Jude, dä hat ein junge Land
Die Bauerfäldtät belächt.
Dä Wolfsmunna Jude dän moch ich han,
Ich schreij en met en Knowelschnierlächte baut.
Wir bedienen jetzt bei Perdche an,
Dann hann mir dahäi den Jude.

Karneval, Sess.1938/39: Säweler-Moritz Diewald, ermordet; Alex-Alex Kaufmann, ermordet; Karlemann-Karl Marx, gerettet; Läusersch Julius - Julius Marx, ermordet; Adolf-Adolf Bender, ermordet.
Karneval, 1937/38: Fritz-Fritz Diewald, der sich retten konnte. Josef, sein Bruder, wurde in Dachau ermordet.
Alex Kaufmann und Fritz Diewald waren in den 20ger-Jahren Mitglieder des Karnevalsvereins.

Justitia

Julius Marx wurde in Münstermaifeld misshandelt, nach Dachau verbracht, im Karneval verhöhnt, in Auschwitz umgebracht. Mit seiner Flucht nach Kuba scheiterte er. Seine Mutter Amalie wurde in Treblinka getötet.
Die Erben der Opfers mussten sich in einem Schreiben der Oberfinanzdirektion in Koblenz vom 30.03.1961 vorhalten lassen, ihre Ansprüche auf das Erbe der Mutter seien überzogen: "Da die Erblasserin im Jahre 1939 beabsichtigte, mit ihrer Tochter nach Frankreich auszuwandern, liegt der Verdacht nahe, dass sie bereits vor der 1942 erfolgten Deportation einen Teil der Einrichtungsgegenstände selbst veräußert haben könnte".
Julius Bruder, Richard, konnte bei seinem Besuch des Elternhauses 1953 die "Anteilnahme" seiner früheren Nachbarn nicht ertragen. Er wollte nie mehr zurückkehren.

Das Schwurgericht in Koblenz begründete am 21.06.1951 den Freispruch für den Antreiber des Pogroms, den SA-Füher PS wie folgt: " Dieses Verhalten (des PS) stellt aber noch keine Verfolgung der jüdischen Minderheit dar, denn es handelt sich um eine Einzelaktion, die des Charakters einer Gesamtverfolgung der Juden entbehrt."
Dieselbe Tätergruppe, die an der Zerstörung und Plünderung der Synagoge beteiligt war, zerstörte am selben Tag auch Schaufenster und Auslagen der schon geschlossenen Metzgerei Moritz Diewald (Bornstraße 3) und des Geschäftes von Samuel Kaufmann (Untertorstraße 9). Gewalttätige Übergriffe vor dem 10. November 1938 trafen besonders die Familie Marx in der Krimmgasse 5. So wurde (15.03.1953) der tätliche Angriff auf Julius Marx durch den Pferdehändler UU verhandelt, der zu den auffälligsten Gewaltbereiten in Münstermaifeld gehörte. Da der den Verletzten behandelnde Arzt Dr. ZZ sich an nichts erinnern konnte, erfolgte ein Freispruch mangels Beweisen.

Gestapo-Kartei

Die Gestapo hatte in Koblenz ihren Sitz in der Nähe des heutigen Landgerichtes, Im Vogelsang 1-3. Das Gebäude wurde im Krieg zerstört.
In unmittelbarer Nachbarschaft, an der Ecke Karmeliterstraße/Rheinstraße, befand sich das Stadtgefängnis. Von hier aus wurden die Verfolgungs-und-Unterdrückungsmaßnahmen im Regierungsbezirk Koblenz gelenkt. Nur 62 Mitarbeiter überwachten 1937 die 871624 Einwohner des Regierungsbezirkes und legten über 100000 Karteikarten an. Für die Verfolgung der etwa 2500 Juden des Regierungsbezirkes genügten vier Mitarbeiter.
Ohne eine Vielzahl von Spitzeln und Denunzianten wäre das dichte Netz der Überwachung und Unterdrückung nicht möglich gewesen

In der Gestapo Kartei findet sich folgende Eintragung zu Mörz:

16.02.1942 die YY hat mit einem polnischen Zivilarbeiter, Boleslaus Stachowiak, geb.
11.01.1914, geschlechtlich verkehrt, auf Anordnung des Reichsführers SS für 2 Jahre in das KZ Ravensbrück überführt.
01.02.1944, die YY ist aus der Schutzhaft entlassen worden.

Boleslaus Stachowiak, * 11.01.1914 in Czerwonak/Posen, arbeitet beim Bauer XX
16.02.1942, S. wurde am 04.02.1942 festgenommen, weil er Geschlechtsverkehr mit einer deutschen Frau ausführte.
29.08.1942, S. wurde am 06.08.1942 auf Anordnung des Reichsführers SS in Mörz exekutiert.
Boleslaus gehörte zu den Hunderten Zwangsarbeitern, die im Maifeld eingesetzt wurden. Alle Zwangsarbeiter des Amtes Münstermaifeld mussten der Hinrichtung beiwohnen. Die Einwohner von Mörz dagegen mussten ihr fernbleiben.
In Münstermaifeld waren die Zwangsarbeiter in den Häusern Frankenstraße 13 (Polen) und Pilligertorstraße 10 (Franzosen) untergebracht. In diesen Häusern lebten bis zu ihrer Deportierung die Familien Friedrich Diewald und Alex Kaufmann.

In der Gestapo Kartei findet sich folgender Eintrag zu Hambuch:

Herbert Löwenstein, *12.10.1909 in Hambuch, Bäckergeselle, ledig
14.05.1936 L. wurde wegen Rassenschande angezeigt. Er gibt an, dass der Vorgang im Jahre 1934 war. Gegenteiliges konnte bisher nicht bewiesen werden.
20.03.1939 L. beabsichtigt nach den USA auszuwandern
21.04.1942 L. wurde am 14.04.1942 festgenommen, weil er gegen staatspolizeiliche Anordnungen, Meldepflicht der Fahrräder pp., die sich im Besitz von Juden befinden, verstoßen hat. Schutzhaft bis auf weiteres und KZ. Wurden beim RSHA beantragt.
17.12.1942 L. ist im KZ Auschwitz am 10.12.1942 verstorben.
Herbert Löwenstein, der am 28.11.1941 Hilde Diewald aus Münstermaifeld geheiratet hatte, wurde in Auschwitz ermordet.

Ergänzungen zu den Karteninhalten in roter Schrift.

Bender Hedwig, *15.5.1898, Untertorstr. 37
14.05.38 beabsichtigt auszuwandern
06.01.39 ist am 3.12.38 mit ihrer Mutter nach Nordamerika ausgewandert
Die Auswanderung ist erfolgt.

Bender Regina, *30.7.1860 in Lehmen, geb. Hirsch
14.05.38 beabsichtigt auszuwandern
06.01.39 ist am 3.12.38 mit ihrer Tochter nach Nordamerika ausgewandert
29.09.38 Die Bender hat ein Grundstück zum Preise von 120,- RM verkauft.
Die Flucht in die USA gelang.

Bender Theodor, *11.3.1894
30.04.36 siehe Vorgang Georg Schaffrath, geb. 13.7.1889
14.05.37 B. ist mit seiner Familie ausgewandert.
11.06.38 Verfahren wurde am 23.2.37 aufgrund der Amnestie vom 23.4.36 eingestellt.
13.01.43 für die Ehefrau Flora Sara, geb. Wolf wurde beim RSHA die Feststellung des Vermögensverfalls beantragt. (Anm. Reichssicherheitshauptamt)
Die Flucht in die USA gelang.

Bender Heinz, *18.05.1923 in Münstermaifeld, wohnhaft in Blankenrath,
14.05.37 ist mit seinen Eltern ausgewandert, siehe Akte Theodor Bender.
Die Flucht in die USA gelang.

Bender Norbert, *2.2.1926
14.05.38 ist mit seinen Eltern ausgewandert, siehe Akte Theodor Bender.
Die Flucht in die USA gelang.

Bender Karl, *16.07.1901 in Münstermaifeld, landwirtschaftlicher Arbeiter, verheiratet, 1939 wohnhaft in Wehr / Kreis Mayen
09.02.39 beabsichtigt auszuwandern
29.02.40 ist am 6.2.40 nach Köln, Sternengasse 3 verzogen. Nachteiliges ist nicht über ihn bekannt. Stapo Köln hat Mitteilung erhalten.
24.07.43 Bender ist am 30.4.42 mit unbekanntem Ziel ins Ausland verzogen. Er hat aufgrund der 11. Verordnung zum RBG vom 25.11.41 die deutsche Staatsangehörigkeit verloren. Das Vermögen ist dem Reich verfallen.
Karl Bender wurde an unbekanntem Ort ermordet.

Kaufmann Alex, *18.4.1887, Pilligertorstr. 138
07.08.40 Gegen K. war beim St.A. zu Koblenz ein Strafverfahren wegen versuchten Betrugs anhängig. Er wurde mangels Beweises am 5.6.40 freigesprochen. Das RSHA hat in gleicher Sache am 11.4.40 bis auf weiteres Schutzhaft und am 3.8.40 die Überführung in das KL Sachsenhausen angeordnet.
16.06.42 K. ist am 8.6.42 im KZ Ravensbrück verstorben.
21.09.42 Es ist die Feststellung zu treffen, ob der von K. hinterlassene Nachlass dem Reich verfallen ist.
Alex Kaufmann wurde in Bernburg am 25.03.1942 ermordet.

Kaufmann Berta , *16.7.1853
14.04.39 K. beabsichtigt nach England auszuwandern
09.08.43 Die K. ist am 27.7.42 nach Theresienstadt evakuiert worden. Das Vermögen ist aufgrund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischer Vermögen vom 26.5.33 in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14.07.33 und dem Erlass des Führers über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden vom 29.5.41 dem Reich verfallen. Für die Einziehung des Vermögens ist das Finanzamt Mayen zuständig.
Bertha Kaufmann wurde am 03.08.1942 in Theresienstadt ermordet.

Kaufmann Berta, *09.03.1891, Schebenstr. 119
07.01.39 beabsichtigt nach England auszuwandern
11.03.39 ist am 27.2.1939 nach London ausgewandert.
Die Flucht nach England gelang

Kaufmann Flora, *1.12.1889, Schebenstr. 119
07.01.40 beabsichtigt nach England auszuwandern
ist am 27.2.1939 nach London ausgewandert.
Die Flucht nach England gelang.

Kaufmann Erna, *28.12.1919, Untertorstr. 85
14.04.39 beabsichtigt nach England auszuwandern.
30.08.39 Die K. ist am 16.8.39 nach England ausgewandert. Nachteiliges ist über sie nicht bekannt.
Die Flucht nach England gelang.

Kaufmann, geb. Treidel Selma, *3.2.1882 in Mayen, wohnhaft Untertorstr. 85
03.02.44 Die K. ist am 30.4.42 nach dem Osten evakuiert worden. Sie ist an der Nachlasspflegschaft Bermann beteiligt. Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.
14.09.44 Vermögensverhältnisse sind geklärt. Näheres siehe Personenakte Gustav Kahn, geb. 8.11.1869.
Selma Kaufmann ist in Krasniczyn ermordet worden.

Kaufmann Gertrud, *29.10.1902, wohnhaft in London
22.08.39 hat bei der Deutschen Auslandsvertretung die Verlängerung ihres Reisepasses beantragt. Bedenken wurden nicht erhoben.

Kaufmann Hermann, *28.2.1900
30.04.37 beabsichtigt auszuwandern
23.07.37 gegen Ausstellung des Passes bestehen Bedenken
10.12.38 befindet sich zur Zeit im KZ-Lager Dachau. Hat erneut um Auswanderung gebeten.
25.04.39 ist am 31.3.39 nach Brüssel ausgewandert.
Hermann Kaufmann ist mit seiner Frau Emily 1940 über Lissabon in die USA geflohen.

Kaufmann Samuel, *28.8.1882, +10.9.41, Metzgermeister
12.12.38 hat Inlandpass beantragt, wurde abgelehnt.
Samuel Kaufmann ist am 10.09.1941 in der Jüdischen Heilanstalt in Bendorf gestorben.

Marx Josef, *18.11.1863, Serverusstr. 82
28.07.38 beabsichtigt auszuwandern
27.01.39 ist am 19.12.38 nach Chicago ausgewandert.
Die Flucht in die USA gelang.

Marx Julia, *21.7.1899, Matthiasstr. 155
06.05.38 hat Reisepass zwecks Auswanderung beantragt.
17.10.38 ist am 21.9.38 nach Detroit ausgewandert.
Die Flucht in die USA gelang.

Marx Max, *2.11.1894, Matthiasstr. 155
06.05.39 hat Reisepass zwecks Auswanderung beantragt.
17.10.38 ist am 21.9.38 nach Detroit ausgewandert.
Die Flucht in die USA gelang.

Marx Julius, *20.8.1904, Krimmstr. 162
21.12.38 beabsichtigt nach Amerika auszuwandern
14.04.39 ist am 20.03.39 nach Kuba ausgewandert. Nachteiliges ist nicht bekannt.
Julius Marx ist in Auschwitz ermordet worden.

Marx Amalie, *21.9.1869, Krimmstr. 162
13.08.37 hat einen Reisepass beantragt
08.02.39 beabsichtigt mit ihrer Tochter Gerta nach Frankreich auszuwandern.
22.07.43 ist am 27.7.42 nach Theresienstadt verzogen. Das Vermögen ist dem Reich verfallen.
Amalie Marx wurde am 19.09.1942 in Treblinka ermordet.

Marx Gerta, *26.4.1903, Krimmstr. 162
08.02.39 beabsichtigt mit ihrer Mutter nach Frankreich auszuwandern.
Gerta Hessel (Marx) wurde an unbekanntem Ort ermordet.

Marx Karl, *22.02.1862, Schweizstr. 234
10.06.38 beabsichtigt auszuwandern
Karl Marx ist mit seiner Frau Klara am 09.11.1938 in die USA geflohen

Marx Klara, geb. Marum, *16.6.1865, Schweizstr. 234
10.06.38 beabsichtigt auszuwandern
(s.o.).

Marx Moritz, *1.8.1900, Viehhändler,
13.05.37 beabsichtigt auszuwandern
03.12.37 ist am 23.10.37 nach Amerika ausgewandert
Die Flucht in die USA gelang

Marx Thekla, *21.1.1903
09.03.37 beabsichtigt auszuwandern
03.08.37 ist am 19.6.37 nach Amerika ausgewandert.
Die Flucht in die USA gelang.

Marx Walter, *9.3.1913 in Münstermaifeld, wohnhaft in Burgen/Mosel
13.06.38 hat einen Reisepass beantragt. Der Pass wurde ihm für 14 Tage bewilligt.
Walter Marx überlebte in Frankreich und der Schweiz.

Oster Matthias, *10.3.1872, Florinsstr. 104
02.12.42 ist Mischling 1. Grades und zum Tragen des Judensterns nicht verpflichtet.
Mathias Oster überlebte.

Oster Peter, *9.4.1898, Seberusstr, (Anm. Severusstr.) Eisenbahnarbeiter,
02.12.42 ist Mischling 2. Grades und zum Tragen des Judensterns nicht verpflichtet.
Peter Oster überlebte.

Wolf, geb. Kaufmann Leonie, *1.10.1901 in Münstermaifeld, wohnhaft in Mertloch
1937 beabsichtigt auszuwandern
11.01.38 gegen die W. schwebt ein Verfahren bei der OSTA Koblenz wegen Beleidigung und Verbreitung unwahrer Gerüchte. Das Verfahren wurde eingestellt, siehe Akte Johann Schmitz, *9.10.1879
Leonie Wolf floh mit ihrem Mann Leo am 29.12.1937 in die USA.

Kahn Leo, *7.3.1892 in Brotdorf, wohnhaft in Münstermaifeld, Severusstr. , Metzger
30.01.38 hat Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses gestellt für Luxemburg, Belgien, Nordamerika
15.05.38 ist am 24.4.38 nach Nordamerika ausgewandert.
Die Flucht in die USA gelang.

“14.04.39 K. beabsichtigt nach England auszuwandern“

Der Eintrag in der Gestapo Kartei (oben und 16) betraf Bertha, die Tochter des Salomon Kaufmann, *05.11.1810, +05.11.1899, in Mm. Er war verheiratet mit Barbara, geb. Grünewald, *1818 in Simmern, +04.02.1895 in Mm. Sie lebten in der Schebenstraße 4. (2) Über das Schicksal von 5 ihrer 6 Kinder wird unten berichtet. Von Moses, *15.02.1861 in Mm., dem Jüngsten der Geschwister, ist weiter nichts bekannt.

David-Rudolf

*26.05.1851 in Mm.,+10.04.1934 in Koblenz. Er lebte vom Viehhandel im Hause seines Vaters (1,2). Seine Frau Emma starb 1906. Sein Sohn Isidor (3) fiel 1917. Sein Sohn Hermann (4) war ebenfalls Soldat. Er starb 1984 in den U.S.A. 1940 schrieb er aus Perpignan auf der Flucht über Portugal in die USA eine Grußkarte an seine Schwestern in London (18). Seine Töchter Berta (20), Flora (22), Gerda (6) und Johanna (21) retteten sich nach England zu ihrem Onkel Siegismund. Die älteste Tochter Flora musste nach dem frühen Tod der Mutter die jüngeren Geschwister versorgen. Berta arbeitete 1934 als Haushaltshilfe in der Familie ihres Onkels Siegismund in London (19). Die vier Schwestern lebten bis zu ihrem Tod zusammen in London, in Brondesbury. Die Flucht der Schwestern wurde noch als legale Ausreise organisiert (23). Bei der Aufnahme in England wurde ihnen nach dem 1. September 1939 eine Internierung erspart (24).

Bertha

*16.07.1853 in Mm., ermordet 1942 in Theresienstadt. Ihr Mann Hermann starb 1925 in Mm. Er führte eine Metzgerei in der Untertorstraße 9 (7). Ihr Sohn Samuel war Soldat und kehrte, mit dem EK dekoriert, als Kriegsinvalide zurück. Das Foto (8) zeigt ihn mit seiner Frau Selma und der ältesten Tochter Ilse. Samuel starb 1941 in Bendorf. Ihr Sohn Alexander starb 1934 in Nürnberg. Ihre Enkelinnen Erna, Ilse, Nora konnten sich mit Hilfe ihres Onkels Siegismund über England retten. Das Foto 9 zeigt die Mädchen wohl um 1923. Nora Glass lebt heute in Jerusalem. Erna Strauss und Ilse Gumbert flohen nach Argentinien, sie starben in Buenos Aires. Erna stirbt 1984, Ilse in den 90er Jahren. Selma, Berthas Schwiegertochter, wurde 1942 in Krasniczyn getötet. In der Gestapo-Kartei (16) wird das Schicksal der 86Jährigen in der Bürokratensprache zu einem Vermögensfall. Die Begründung des Raubes ihres Vermögens macht sie zu einem kommunistischen Volks -, Staats – und Reichsfeind.

Samuel

*13.11.1849 in Mm.,+30.06.1918 in Mm. Er lebte bis zu seinem Tod in dem Haus Bornstraße 138 (abgerissen). Seine Frau Lina starb 1925 in Mm. Sein Sohn Alex, der als Soldat gedient hatte, wurde 1942 in Bernburg getötet, seine Schwiegertochter Berta wurde an unbekanntem Ort, sein Sohn Bernhard 1942 in Sobibor ermordet. Seine Tochter Mathilde und sein Schwiegersohn Alex Löwenstein wurden 1942 in Zamosz getötet. Seine Enkelkinder Siegfried und Lilly wurden an unbekanntem Ort getötet. So wurde die gesamte Familie ausgelöscht. Anders als seine Geschwister David und Bertha fanden seine Kinder keine Zuflucht bei den Familien seiner Brüder Siegismund und Simon in London. Auch die Familie seines Cousins Viktor Kaufmann, +1927, konnte nicht auf Hilfe aus England hoffen. So musste seine Witwe Johanna mit ihren Kindern Julius und Selma Zuflucht in Portugal suchen. Sie überlebten alle in Lissabon. Sein Sohn Siegmund (5) wurde, nachdem er sich mehrere Jahre in Paris verbergen konnte, 1943 in Majdanek getötet. Dessen Frau Mathilde und seine Tochter Margot überleben.

Siegismund

*02.04.1858 in Mm., +10.06.1942 in London. 1880 Auswanderung in die U.S.A, 1890 Rückwanderung nach England, London. 1896 Ehe mit Mary Grace Shilton. 1901 Naturalisation als britischer Staatsbürger. Er betreibt, wie sein Bruder Simon und sein Cousin Salomon, eine Manufaktur für “fancy goods”. Sie stellen Geschenkverpackungen und Lederartikel her. Er hat 4 Töchter, 3 Söhne. Sein ältester Sohn Rudolph kämpft im 1. Weltkrieg, seine Söhne Viktor und Alex im 2. Weltkrieg. Viktor und Alex nehmen 1939 den Namen ihrer Mutter “Shilton” an (17). Alex gründet eine weltweit operierende Marke für Lederwaren – “Jane Shilton”. Er gerät 1942 in deutsche Kriegsgefangenschaft. (12). Das Lager Hohenfels (11), in dem er bis Kriegsende bleibt, ist 150 km von Theresienstadt entfernt (13), wo seine Tante Bertha ermordet wird (14). Das Foto (15) zeigt die Ankunft von Deportierten in Theresienstadt.
Das Foto (19) aus dem Jahre 1934, mit seiner Nichte Berta rechts hinter dem Liegestuhl, zeigt die Familie des Siegismund, er ganz hinten, fast verdeckt, ist zum Zeitpunkt der Aufnahme 76 Jahre alt. Seine Söhne Alex und Viktor werden 1939 den Namen Shilton annehmen, um sich aus der Verbindung mit Deutschland zu lösen (17). Für die Töchter seines Bruders und die Enkelinnen seiner Schwester hat seine Familie die Rettung bedeutet. Die Söhne kämpften als Soldaten gegen das Land der Mörder ihrer Verwandten. Alex Kaufmann, als Soldat schon Alex Shilton, stellte in seinem Unternehmen Gasmasken her. Die Angst vor einem Giftgaseinsatz war in Erinnerung an den 1. Weltkrieg sehr groß. Als Kriegsgefangener war Alex Shilton nur 150 km von seiner Tante Bertha, die in Theresienstadt dem sicheren Tod entgegensah, entfernt. Für die in Deutschland verbliebenen Kaufmanns gab es keine Rettung mehr.

Simon

*15.02.1861 in Mm., +05.12.1897 in London. 1870 - 1880 Simon arbeitet als “box maker” bei seinem Onkel Salomon Kaufmann.1892, Ehe mit Eva Jane Allen und Naturalisation als britischer Staatsbürger. Ebenfalls 1892 Geburt des Sohnes Siegfried Henry, 1895 Geburt der Tochter Eva Jane. Simon hat nach der Zusammenarbeit mit seinem Onkel Salomon ein eigenes Unternehmen aufgebaut, in dem er Hüllen und Verpackungen aus Leder herstellt. Seine Frau führte das kleine Unternehmen nach dem Tod ihres Mannes 1897 weiter. Sein Sohn Siegfried Henry wird 1916 Soldat. Er unterstützt zusammen mit seinem Onkel Siegismund die nach England geflüchteten Kaufmanns. Siegfried stirbt 1982.
Während die Angehörigen der Familien Diewald, Bender, Marx, Wolf und Kahn Rettung in den Vereinigten Staaten fanden, war es aus den Familien Kaufmann nur Hermann Kaufmann mit seiner Frau Emily, dem die Flucht in die U.S.A. gelang.

1

2

3

4

5

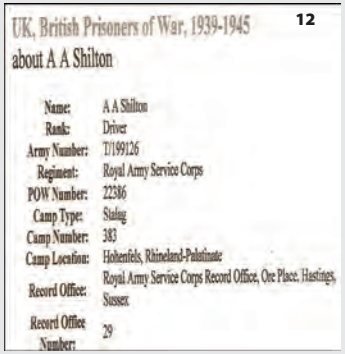
6

7

8

9

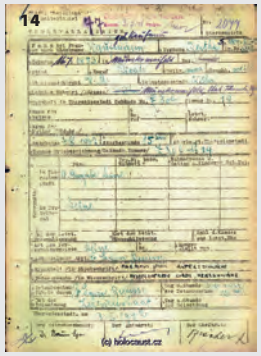
11

12


UK, British Prisoners of War, 1939-1945
about A A Shilton

Name:	A A Shilton
Rank:	Driver
Army Number:	T/169126
Regiment:	Royal Army Service Corps
POW Number:	22386
Camp Type:	Stalag
Camp Number:	383
Camp Location:	Hohenfels, Rhineland-Palatinate
Record Office:	Royal Army Service Corps Record Office, Ore Place, Hastings, Sussex
Record Office Number:	29

13

14


15

Kaufmann Berta , *16.7.1853
14.04.39 K. beabsichtigt nach England auszuwandern
09.08.43 Die K. ist am 27.7.42 nach Theresienstadt evakuiert worden. „Das Vermögen ist aufgrund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischer Vermögen vom 26.5.33 in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14.7.33 und dem Erlass des Führers über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden vom 29.5.41 dem Reich verfallen. Für die Einziehung des Vermögens ist das Finanzamt Mayen zuständig.“
16

NOTICE is hereby given that ALEXANDER ARTHUR SHILTON of 32 Southwood Avenue Highgate in the county of London and of 113 Hornsey Lane Highgate aforesaid, Leather Goods Manufacturer, heretofore called and known by the name of Alexander Arthur Kaufmann, a natural born British subject did on the 14th day of October, 1939 formally and absolutely renounce and abandon the use of his said name of Alexander Arthur Kaufmann and assumed and adopted in place thereof the name of Alexander Arthur Shilton. And further that such change of name is evidenced by a deed poll dated the 14th day of October 1939 under his hand and seal duly executed by him and attested and enrolled in the Enrolment Department of the Central Office of the Supreme Court of Judicature on the 16th day of October, 1939.—Dated the 19th day of October, 1939.
17

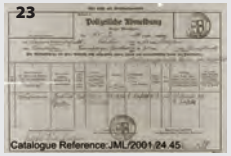
18

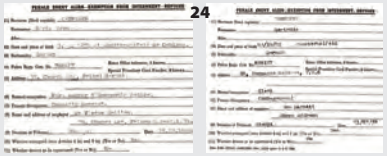
19

20

21

22

23


24


Rettungs- und Fluchtorte

Am 03.12.1938 konnten Hedwig und Regina Bender auf der "LIESENSTEIN" zusammen mit Levi und Elsa Eggener sowie deren Töchtern Helga und Anna von Flushing (Holland) aus Europa mit Ziel N.Y. verlassen.
Sie lebten in Appleton, Wisconsin.

Am 07.04.1937 legte die "BERENGARIA" mit Theodor und Frieda Bender, sowie ihren Söhnen Heinz und Norbert an Bord, von Cherbourg nach N. Y. ab.
Sie lebten in New York.

Wilhelm Kaufmann ging am 01.04.1941in Lissabon an Bord der "GUINE" auf der Flucht aus Europa.
Er lebte in Flemington, New Jersey

Sigismund Diewald floh am 31.05.1941 mit seiner Frau Lina auf der "Excambion" von Lissabon aus in die USA. Sie kamen am 09.06. in New York an.
Er lebte mit seiner Familie in New York.

Einwandererhafen New York Ellis Island

Leo und Leoni Wolf mit ihrem Sohn Manfred verließen am 29.12.1937 auf der "WASHINGTON" Hamburg mit dem Ziel N.Y.
Sie lebten in Flemington, New Jersey.

Auswandererhafen Hamburg - Ballin STADT

Die "PRESIDENT HARDING" fuhr am 09.11.1938 mit Karl und Klara Marx von Hamburg nach N.Y.
Sie lebten in Detroit, Michigan.

Mit diesem Schiff begab sich auch Rosa Marx am 09.11.1938 von Hamburg aus auf die Flucht nach N.Y.
Sie lebte in Chicago, Illinois.

Am 18.12 1946 verlässt MS. "BATORY" mit Erna Kahn an Bord Southhampton mit Ziel N.Y. Erna hat in Belgien überlebt.
Sie lebte in Baltimore, Maryland.

Das Ehepaar Max und Julia Marx mit seinen Kindern Esther und Robert verließen am 20.09.1938 auf der "MANHATTAN" Hamburg mit dem Ziel N.Y.
Sie lebten in Detroit, später in New York.

Hermann und Emily Kaufmann waren 1940 über Lissabon nach N.Y. gekommen.
Sie lebten in New York.

Am 20.06.1937 verließ die "KÖNIGSTEIN" mit Thekla Zodick Antwerpen mit dem Ziel N.Y.
Sie lebte in Santa Monica, Kalifornien.

Ebenfalls mit der "KÖNIGSTEIN" verließ Leo Kahn am 25.04.1938 von Antwerpen aus Europa.mit dem Ziel N.Y.
Er lebte in Chicago.

Die "VOLENDAM" brachte Moritz Marx und seine Frau Klara am 23.10.1937 von Rotterdam nach N.Y.
Sie lebten in Detroit, Michigan.

Ebenfalls auf der "VOLENDAM" fuhren am 17.12.1939 Oscar und Alice Diewald von Rotterdam aus nach N.Y.
Sie lebten in Cincinnati, Ohio.

Von Hamburg aus brachte am 22.12.1938 die "ROOSEVELT" Horst Kahn, seine Schwester Anni und deren Mutter Frieda nach N.Y. Mit ihnen fuhr Friedas Vater Josef Marx.
Sie lebten in Chicago.

Vernichtungsorte

Auschwitz-Zigeunerlager
Gustav Munk (†17.10.1943)
Maria Kreiz (†14.10.1943)
Walter Kreiz (†04.04.1943)
Margarete Munk (†31.12.1943)
Maria Bamberger (†15.07.1943)
Walter Weiss (†01.11.1943)

Auschwitz
Ernst Julius Diewald (†14.10.1942)
Selma Diewald
Emmy Eichberg
Johanna Hirsch (†07.09.1942)
Julius Marx
Ottilie Wolff

Bernburg
Alex Kaufmann (†25.03.1942)

Chelmno
Heinrich Bender (†10.05.1942)
Irene Bernhard (†10.05.1942)

Dachau
Joseph Diewald (†11.05.1941)
Moritz Diewald (†13.02.1941)

Kowno
Helene Kirschbaum (†25.11.1941)

Krasniczyn
Betty Forst
Selma Kaufmann

Unbekannter Ort
Adolf Bender, Charlotte Bender, Edith Bender, Karl Bender, Siegfried Diewald, Maximilian Herz, Gerda Hessel, Robert Hessel, Berta Kaufmann, Siegfried Kaufmann, Berta Herta Oster, Janchen Wolf

„Die letzten noch vorhandenen Judenfrauen sind jetzt in einem Haus in der Schweizstraße untergebracht worden, so dass sie kaum noch im Stadtbild auffallen."
(Chronik des Amtes Münstermaifeld, 26.06.1942)

„Die letzten Juden sind heute hier ausgezogen. Sie kommen nach Theresienstadt. Damit ist unsere Heimat endlich judenfrei. Rund 200 Jahre saßen diese Plagegeister auf dem Maifeld, zum Schaden unseres Volkes. Nun sind wir sie los und kein Mensch weint ihnen eine Träne nach."
(Chronik des Amtes Münstermaifeld, 27.07.1942)

„Heute wurden die hier zugezogenen Zigeuner und Mischlinge nach Koblenz abtransportiert. Es geschah dies mit Rücksicht auf die Sicherheit des Landes, um diese unruhigen und arbeitsscheuen Elemente besser überwachen zu können."
(Chronik des Amtes Münstermaifeld, 09.03.1943)

Das Gedenkbuch des Bundesarchivs in Koblenz führt 30 in KZ, Ghettos, Tötungsanstalten und Vernichtungslagern umgebrachte, in Münstermaifeld geborene, Juden an. Hinzu kommen 12, die längere Zeit in Münstermaifeld lebten und durch familiäre Beziehungen mit der Stadt verbunden waren. Von den 25 aus der Stadt nach Auschwitz deportierten "Zigeunern" wurden 11 ermordet.

Auschwitz-Zigeunerlager
Alfons Weiss
Katharina Weiss
Josef Weiss
Marie Lassisch (†29.04.1944)
Marie Reichmann (†04.04.1944)

Lodz
Dionysius Bender
Flora Josefine Treidel

Majdanek
Siegmund Kaufmann (†04.03.1943)

Sobibor
Bernhard Kaufmann

Riga
Selma Oster

Theresienstadt
Setta Diewald (†06.08.1942)
Bertha Kaufmann (†03.08.1942)
Karl Kaufmann (†12.08.1942)
Moritz Schmitz (†19.10.1942)
Rosalie Schneider (†04.08.1942)
Rosa Winter (†02.09.1942)

Treblinka
Johanna Bender
Julius Dewald
Amalie Marx
Bernhard Oster
Leopold Oster

Zamosz
Mathilde Löwenstein

Stolpersteine

1. Frankenstraße 13
Setta Dewald (Witwe)
- Theresienstadt -
Josef Dewald (Sohn)
- Dachau -

2. Herrenstraße 16
Siegfried Diewald (Witwer)

3. Untertorstraße 6
Adolf Bender
Charlotte Bend (Ehefrau)
Edith Bender (Tochter)

4. Untertorstraße 9
Bertha Kaufmann (Witwe)
- Theresienstadt -
Selma Kaufmann
(Schwiegertochter)
- Krasniczyn -

5. Untertorstraße 11
Johanna Bender (Witwe)
- Treblinka -

6. Severusstraße 13
Wilhelm u. Maria Weiss
(auch: Derdinger)
Alfons, Josef u.
Walter Weiss (Söhne)
Katharina Weiss (Tochter)
- Auschwitz -

7. Laufenburg 12
Gustav Munk
Maria Munk (Ehefrau)
Margarethe Munk (Tochter)
Maria Munk (Schwiegertochter)
Johann Kreiz (Enkel)
Walter Kreiz (Enkel)
- Auschwitz -

8. Pilligertorstraße 10
Alex Kaufmann
- Bernburg a. d. Saale -
Berta Kaufmann (Ehefrau)
Siegfried Kaufmann (Sohn)
Lilli Kaufmann (Tochter)

9. Krimmgasse 5
Berta Herta Oster

10. Krimmgasse 3
Amalie Marx
- Treblinka -
Julius Marx (Sohn)
- Auschwitz -

11. Matthiasstraße 4
Robert Hessel
Gerda Hessel (Ehefrau)

12. Bornstraße 3
Moritz Diewald
- Dachau -
Selma Diewald (Ehefrau)
- Auschwitz -
Hilde Löwenstein (Tochter)
Herbert Löwenstein
(Schwiegersohn)

13. Schweiz 4
Selma Diewald
- Auschwitz -
Berta Kaufmann
- unbekannter Ort -
Bertha Kaufmann
Selma Kaufmann
- Theresienstadt -
Amalie Marx
- Treblinka -

Mertloch, ein “Guter Ort“

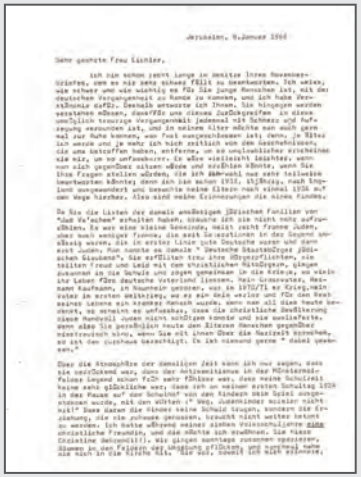
HERR voller Erbarmen, der Du in den reinen Höhen wohnst,
die klarer als die Himmelsgewölbe leuchten und erstrahlen,
gewahre die ewige Ruhe unter den Flügeln deiner Einwohnung
den Seelen unserer Brüder und Schwestern,
die ermordet und verbrannt wurden in den Vernichtungslagern,
sechs Millionen jüdischer Menschen in Europa -
in Auschwitz, Maidanek und Treblinka,
Sobibor, Belzec und Theresienstadt,
in Buchenwald, Bergen-Belsen,
Mauthausen und Sachsenhausen und in vielen anderen,
jener Menschen, die erschossen worden sind
in der Schlucht von Baby Yar.
Auf dass die Gemeinschaft sich ihrer erinnere,
ihr Gedächtnis auf immer bewahre,
so sei ihnen im Garten Eden ewige Ruhe.
Herr des Erbarmens, nimm sie auf im Schatten Deiner Schwingen.
Eingebunden seien ihre Seelen in den Bund des Lebens.
Der Ewige, ist ihr Erbe.
So sollen sie auf ihren Lagerstätten in Frieden ruhen.
Darauf lasst uns Amen sprechen.

Am 1.4.1847 erreichte den Bürgermeister von Münstermaifeld eine Anfrage des Landrates, in der er sich nach dem Verfahren erkundigte, das beim Überführen einer jüdischen Leiche vorgesehen sei. Der Bürgermeister antwortete, dass die Juden um „Urlaub“ für den Transport des Toten bitten müssten, dass ihnen eine Zeit vorgegeben würde, aber weitere Maßnahmen zum Schutz des Transports bisher nicht nötig gewesen seien. Die Anfrage bezog sich auf die häufigen Störungen jüdischer Begräbnisse, etwa durch Steinwürfe und Gegröle. Gemeint war der Weg über Wierschem in den Eltzer Wald.
Seit undenklicher Zeit, so die Erzählungen, nutzten die Juden aus Münstermaifeld, Mertloch, Gappenach, Naunheim, Pillig, Wierschem und Polch diesen im Bann der Grafen von Eltz gelegenen, etwa sechs Morgen großen und mit hohen Tannen bestandenen Friedhof.
Seit 1868 beerdigten die Juden Mertlochs, Münstermaifelds, Pilligs und Polchs ihre Toten auf dem neuen Friedhof bei Mertloch.
In Mertloch konnte Hoenig folgende Verstorbene aus der Synagogengemeinde Münstermaifeld nachweisen: Regine Dewald †11.3.1937, Karoline Diewald (W) †3.11.1934, Rudolf Kaufmann †10.4.1934, Regina Marx †13.11.1906, Lazarus Marx †12.12.1907, David Dewald †18.12.1922, Samuel Diewald †26.9.1925, Simon Marx †24.4.1925, Rudolf Bender †29.11.1923, Sara Kaufmann †12.2.1920, Babette Kaufmann †3.2.1895, Markus Diewald †3.5.1881, Regina Marx (P) †1881, Henriette Bender †1874, Mathilde Marx (P), Othilde Marx (P) †14.8.1884, Bernhard Marx (P).
Der Friedhof wurde nicht geschändet.

Arbeit von Linda Schröbler, LK Kunst des Kurfürst-Balduin-Gymnasiums.

Mit Regine, der Frau des letzten Vorstehers der Synagogengemeinde Siegfried Diewald, endeten die Beerdigungen auf dem Friedhof in Mertloch.
An alle die, die sich nicht retten konnten, erinnert das “Totengedächtnis“ links unten.
Es wird am Tag des Gedenkens an die Pogrome des 9. November und aller in der Folge Ermordeter hier in der Synagoge gesungen.

Ein Leben nach dem Tod



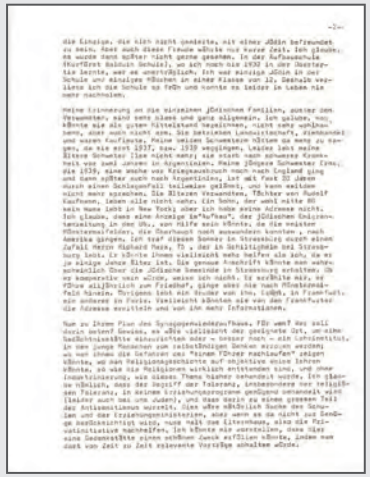
Jerusalem, 9.Januar 1958

Sehr geehrte Frau Eichler,

Ich bin schon seit langer in meiner Ihren Zeugnisse, aber es hat sich schwer fällt zu beantworten. Ich weiss, wie schwer und wie wichtig es für Sie junge Menschen ist, mit der deutschen Vergangenheit zu Ruhe zu kommen, und ich habe Verständnis dafür. Gestatten erlauben ich Ihnen, Sie hingegen weiter versuchen müssen, dass Ihr zu diesem Zurückgreifen in diese unendlich traurige Vergangenheit jedenfalls mit Schmerz und Aufregung verursachen ist, und in meinem Alter möchte man auch gern mal zur Ruhe kommen, was Ihr ja vorgenommen habt, denn, je älter ich werde und je mehr ich nicht zeitlich von den Geschehnissen, die uns betroffen haben, entfernt, um so unglaublicher erscheinen sie mir, um so unfassbarer. Er alles vielleicht leichter, wenn wir sich gegenüber sitzen könnte und erzählen könnte, wenn Sie Ihre Fragen stellen würden, die ich beantwortet mir sehr teilweise importantere könnte; denn ich bin schon 1910, 15jährig, nach England transportiert und bewohne meine Eltern nach einem 1938 auf dem Wege hierher. Also sind meine Erinnerungen die einer Kinder.

Da Sie die Listen der damals ansässigen jüdischen Familien von "Aus Münster" erhalten haben, möchte ich sie nicht mehr aufzählen. Es war eine kleine Gemeinde, meist recht fromme Juden, aber nach wenigen Jahren, die sich in Ordnung in der Gegend wohlfühlt waren, die in erster Linie gute Deutsche waren und dann erst Juden. Man konnte es damals " Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens". Sie erfüllten treu ihre Bürgerpflichten, sie teilten Freud und Leid mit dem christlichen Mitbürgern, gingen zusammen in die Schule und zogen gemeinsam in die Kriege, so wie ihr Leben für deutsche Vaterland liessen. Mein Grossvater, meinen Kaufmann, in Russland gefangen genommen, war im 1870/71 ex Kriegsmann Vater in vorten militärisch, wo er ein Bein verlor und für den Rest seines Lebens ein kranker Mensch wurde, aber nur all diese Taten bekannt, so erhielt er anfangs, dass die christliche Bevölkerung diese Mendeln nicht nicht schätzen konnte und sie ausfindig machte. Wie also Sie persönlich heute den Eltern Menschen gegenüber einstreuendi wird, wenn Sie mit ihnen über die Nazizeit sprechen, so ist der Gedanke berechtigt. Ich bin niemand gerne " dankl gewesen."

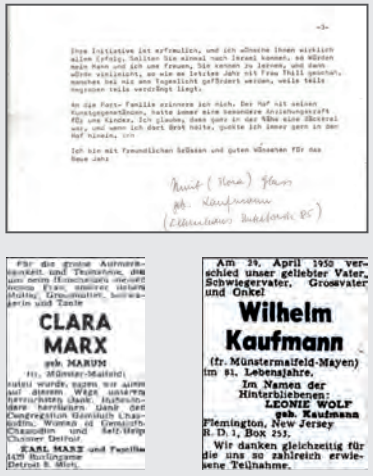
Über die Atmosphäre der damaligen Zeit kann ich nur sagen, dass sie neidlosen war, dass der Antisemitismus in der Mündmeld Falsen legend schon 1920 sehr führer war, dass meine Schulzeit keine sehr glückliche war, dass ich an meinem ersten Schultag 1924 in der Pause auf der Schulhof von den Kindern mein Spiel ausgeschlossen wurde, mit den Worten: " Weg, Judenjunge wollen wir nicht" Dass daran die Kinder keine Schuld trugen, sondern die Erziehung, die die zuhause genossen, braucht nicht weiter betont zu werden. Ich hatte allerdings einen sehr verständnisvollen aber christliche Freundin, und die möchte ich erwähnen. Sie hiess Christine Gelpendrill. Wir gingen zusammen zusammen zusammen, Hämen in den Felgen der Umgang pflegten, und zusammen nahm sie mich in die Kirche hin. Nur sah, dass ich nicht allein



die Einzige, die sich nicht wohlfühlte, mit einer Jüdin befreundet zu sein. Heut auch diese Freude wäre mir vorer Zeit. Ich glaube, es wurde dann besser nicht gerne gesehen. In der Aufsaustufe (Hauptschule Sekundar Schule), an ich nach nie 1930 in der Oberstufe lernte, war es unerträglich. Ich war einzige Jüdin in der Schule und einzige Mädchen in einer Klasse von 32. Gewalt verpflichtete ich die Schule zu fehlen und konnte es leider in Leben nie mehr nachholen.

Meine Erinnerung an die wirklichen jüdischen Familien, unter den Gesamtzahl, sind sehr schön und ganz allgemein. Ich glaube, wir, könnte wie als guten Mittelstand bezeichnen, nicht sehr wohlhabend, aber auch nicht arm. Die meisten Landwirtschaft, Viehhandel und waren Kaufleute. Meine meinen Schwestern hätten es mehr zu tun gehabt, da sie erst 1937, resp. 1938 weggingen. Leider hat meine Eltern Schwester Ilse nicht mehr; sie starb nach schwerer Krankheit von Juni jahrer in Argentinien. Meine jüngere Schwester Erna, die 1939, eine Woche vor Kriegsausbruch noch nach England ging und dann später auch nach Argentinien, ist mit fast 50 Jahren durch einen Schlaganfall tödlichst gefällt, und kann existiert nicht mehr sprechen. Die Eltern verwandten, Töchter von Rudolf Kaufmann, leben alle nicht mehr. Ich habe, der weil nicht 80 sein kann lebt in New York; aber ich habe seine Adresse nicht. Ich glaube, dass eine Anzeige im "Aufbau", der jüdischen Emigrantenzeitung in den USA, von Hilfe sein könnte, da die meisten Münstermaifelder, die Deutschland nach ausgewandert konnten, nach Amerika gingen. Ich trat diesen Sommer in Strassburg durch einen Zufall meine Geburts Haus, 75 a der in Schiltigheim bei Strassburg lebt. Er könnte Ihnen vielleicht mehr helfen als ich, da er je einige Jahre Älter ist. Die genaue Anschrift könnte man wahrscheinlich über die Jüdische Gemeinde in Strassburg erhalten. Ich es komparativ wenn nicht, meine ich nicht. Er erzählte mir, er Führe vielleicht zur Friedhof, gingen aber nie nach Münstermaifeld hinein. Vorigens lebt ein Bruder von ihm, Ludwig, in Frankfurt. Wie anderen in Paris. Vielleicht könnten sie von den Frankfurter die Adresse erzählen und von ihr mehr Informationen.

Nun zu Ihrem Plan des Synagogenmuseum/Haus. Für wen? Wer soll dorin noch? Besucher, wo aber vielleicht der geistige Ort, an einer Gedächtnisstätte einrichten oder - besser noch - ein Lehrinstitut, in dem junge Menschen von reihenfolgen Denken einigen erziehen, so man ihnen die Gefahren von "einem Führer nachlaufen" zeigen könnte, so man Religionsgeschichte auf objektive ohne Lehrer könnte, so wie die Religionen wirklich entstanden sind, und ohne Indoktrinierung, wie einem Thema hinter gehandelt wurde. Ich glaube nicht, dass der Begriff der Toleranz, Andersdenker der religiösen Toleranz, in seinem Erziehungsprogramm genügend gewonnen wird (leider auch bei uns daheim), und dass dazu zu einem grossen Teil der Antisemitismus entsteht. Hier aber möchtlich Sache der Schulen und der Erziehungsministerien, aber wenn es da nicht zu sondern geschieht wird, muss nach das Lehrinstitut, also die Privatinstitution machen. Ich könnte mir vorstellen, dass über eine Gesamtstätte einen schönen Zweck erfüllen könnte, jedoch man dort von Zeit zu Zeit relevante Vorträge abhalten könnte.



Diese Initiative ist erfreulich, und ich wünsche Ihnen wirklich allen Erfolg. Sollten Sie einmal nach Israel kommen, so würden mein Mann und ich uns freuen, Sie kennen zu lernen, und dann würde vielleicht, so wie es letztes Jahr mit Frau Thalil geschah, manches bei mir zum Tageslicht gefördert werden, welche Teile meiner Seele verschüttet liegt.

An die Frau- Familie erinnere ich nicht. Bei Nur mit seinen Kundigengestätzen, hatte immer eine besondere Anziehungskraft für uns Kinder. Ich glaube, dass gern er der Ähne eine Mineral war, und wenn ich dort Brot holte, guckte ich immer gern in den Ofen hinein, um

Ich bin mit freundlichen Grüssen und guten Wünschen für das Neue Jahr

Anni (Nora) Glass
geb. Kaufmann
(Ehemaliges Bukkeburger BS)

Für die grosse Aufmerksamkeit und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

CLARA MARX
geb. MARUM

wurde, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere herzlichen Dank der Congregation Kehilath Chasidim, Wonnen ed Gemuth, Chasuoth und Seif-Verein Chesner Detroit

EARL MARX und Familie
1439 Burlingame
Detroit 8, Mich.

Am 29. April 1950 verschied unser geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Wilhelm Kaufmann
(fr. Münstermaifeld-Mayen)
im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
LEONIE WOLF
geb. Kaufmann
Flemington, New Jersey
R. D. 1, Box 253.

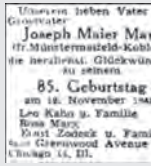
Wir danken gleichzeitig für die uns so zahlreich erwiesene Teilnahme.

Am 24. April 1940 verschied unser geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Wilhelm Kaufmann
(fr. Münstermaifeld-Mayen)
im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
LEONIE WOLF
geb. Kaufmann
Flemington, New Jersey
R. D. 1, Box 253.

Wir danken gleichzeitig für die uns so zahlreich erwiesene Teilnahme.



Unseren lieben Vater und Grossvater

Joseph Maier Marx
(fr. Münstermaifeld-Koblenz)

die herzlichen Glückwünsche zu seinem

85. Geburtstag

am 18. November 1948.

Leo Kahn u. Familie
Rose Marx
East Zodesik u. Familie
6400 Greenwood Avenue
Chicago 14, Ill.

Unsere

GOLDENE HOCHZEIT

am 20. Juli geben bekannt

Karl Marx u. Frau Klara
geb. Marum

früher Münster-Maifeld bei Coblenz
jetzt Detroit, Mich., 2659 Pingree Ave.

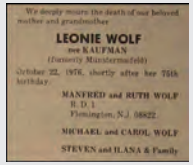
Die Barmitzwah unseres Sohnes

Robert

findet am Schabbos, den 17. Feb., 9.30 Uhr, in Congregation Chassidim, 2705 Joy Road, statt.

MAX und JULIA MARX
geb. Weinberger
(fr. Münstermaifeld-Westenschen)
2546 Elmhurst, Detroit 6, Mich.

Herzlichen Glückwunsch
unserem Fussballeiter
ERNST ZODICK und FRAU
zur Geburt ihrer Tochter
CAROLINE.
Ein kräftiges HIP HIP HURRA
unserem jüngsten Mitglied!
CENTER SPORT CLUB, Chicago, Ill.



We deeply mourn the death of our beloved mother and grandmother

LEONIE WOLF
nee KAUFMAN
(formerly Münstermaifeld)

October 22, 1976, shortly after her 75th birthday

MANFRED and RUTH WOLF
R.D. 1
Flemington, N.J. 08822

MICHAEL and CAROL WOLF

STEVEN and ILANA & Family

Date 1.10.1957.

To: Ulrike Elz-Eichler From: Oscar T. Deweld

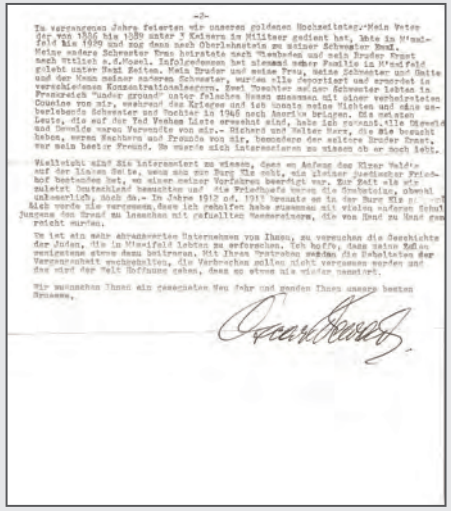
Subject: Sehr geehrte Frau Elz-Eichler,

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief von 18. Dezember 56. Es hat mich besonders gerührt daraus zu entnehmen, dass Sie so interessiert sind an erfahren, was die jüdische Gemeinde in Münstermaifeld war, in den Jahren vor Hitler, und das ersten Weltkrieg und Ihre persönliche Einstellung und Verdammung der Judenverfolgung und Massenmord der jüdischen Bevölkerung ueber ganz Europa. Ich willkommener Beweis, dass es in heutigen Deutschland schuldbewusste Stimmen existieren, die wenn sie sich an Hitler Zeiten nahe besonders gemacht hatten, die schwerstlich, hauptsächlichen Verbrechen begangen verhindert werden können. Ich muss leider zugeben, dass selbst zur Zeit, als ich ein kleiner Junge war und gewisser die Juenner Wesen, solange ich in Münstermaifeld lebte habe, die Bevoelkerung einst frei von Antisemitismus war, wir lebten damit ohne besondere Schwierigkeiten.

Wie ich in meinen letzten Brief erwähnte, habe ich bis zu meiner 18ten Lebensjahr in Münstermaifeld gewohnt mit meiner Vater und drei Geschwistern, Hanna Mutter, geb. Regina Thal verstarb in 1919 und ist beerdigt auf der Friedhof in Mertloch. Ich bin 1924 nach Amerika kommen und von 1929 bis 1933 habe ich den Gymnasium in Verden besucht und mit mir nach Verden war Tag fuhren Ernst Marx(Bruder von Vetter R Richard), ein Junge unseres Georgs Ahnen,Adler Sohn des Münstertaler Rabbiner Vorsteher, Ich glaube auch Rose von Rehbord und der Sohn des Inhabers von Hotel Zur Rose.

Es ist interessant zu lesen, dass Sie eine Tonpfeifen haben, denn unser Nachbar in Pilliserter Strasse 10, ich denke dass Tone war Melech machten auch alle Sorten von Tonpfeifen. Zur Zeit als ich Münstaifeld verlassen habe, lebten ungefaehr 25 bis 30 juedische Familien dort, friedlich neben catholischen Nachbarn. Einige hatten Barengeschaft und Kaufgeschaften Gaestehaefe, andere Metzgereien, Viehhandel und Pferdehandel, ausgesuchter Mittelstand, lebten in ihren eigenen Heimatt und viele hatten Landbesitz, pflanzten Getreide, Kartoffeln, Ebse u.s.w.Die meisten Teil an Alles wie jeder andere und dienten im Krieg und ich kann sich unbemerkt, dass einige junge Mannner umgekommen sind und andere mit Auszeichnungen zurückgekommen. Ich nehme an, dass ungefaehr 70 bis 80 Juden in Münstaifeld & Umbaue gelebt und an Sabbat und an den juedischen Feiertagen in der Synagoge gebetet haben. Obwohl ich einem Stammbaum habe, der angeblich, dass meine Familie seit 1734 in Münstaifeld und Umgegenden ansässig waren, kann ich leider nichts von anderen Familien erzählen.

Leider bin ich nicht fruehr zurueckgekehrt, Nachdem ich das Einjahrige gemacht hatte habe ich 3 Jahre in Duesseldorf und 17 Jahre in Koeln gelebt und in 1932 habe ich nach Aachen gehaeutet. Wir lebten dort bis Juni 1935 und es haben wir einzige der letzten Tage, die die Nazis ausrichteten aufmerksam gemacht.Ich selbst wurde nach der Kristall Nacht verhaftet und mit Gottes Hilfe war ich nach 4 Tagen aus der Haft und durch Zufaelligkeiten mussten wir Deutschland 4 Tage spaeter verlassen, nachdem die Gestapo und gewisser Leute alles abgemessen hatten. Ich wusste ein Buch schreiben ueber die schrecklichen Tage, die wir natuerlich nie vergessen werden. In grosser Eile packten wir in Holland bis wir am 21 Dezember 1939 nach Amerika abreisen konnten.



-2-

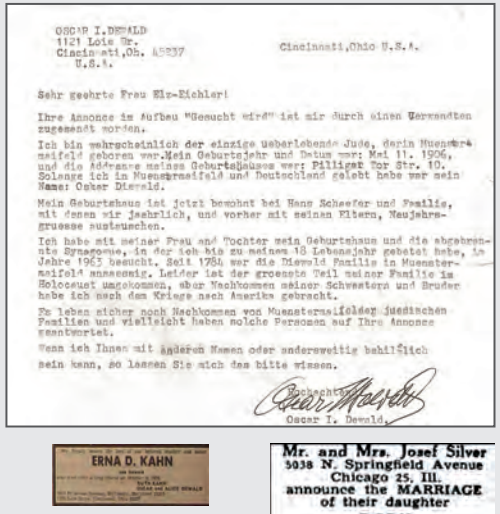
In vergangenen Jahre feierten wir unseres goldenen Hochzeitstag.-Mein Vater der von 1914 bis 1939 unter 5 Kaisern in Militaer gedient hat, lebte in Münstaifeld bis 1939 und war dann nach Oberlehnstein an seiner Schwester Emil. Meine andere Schwester Ilse heiratete nach Wiesbaden und mein Bruder Ernst nach Attlisi a.d.Mosel. Infolgedessen bei alsamal mehr Familie in Münstaifeld gelebt unter Nazi Zeiten. Mein Bruder und meine Frau, meine Schwester und Gatte und der Sohn meiner Schwester, wurden alle deportiert und verschickt in verschiedenen Konzentrationslagern. Zwei Tochter meiner Schwester lebten in Frankreich "under ground" unter falschen Namen zusammen mit einer verheirateten Cousins von mir, während des Krieges und ich konnte meine Nichten und eine geliebteste Schwester und Tochter in 1946 nach Amerika bringen. Als meisten Leute, die auf der Ted Yeshem Liste erwähnt sind, habe ich gekannt.Alle Eltern und Verwandte waren Verwandte von mir.- Richard und Walter Herr, die sie besucht haben, waren Nachbarn und Freunde von mir, besonders der aeltere Bruder Ernst. Was sein bester Freund, Du wurde sich interessieren zu wissen ob er noch lebt.

Vielleicht sind Sie interessiert zu wissen, dass an Anfang des Kiner Nahe auf der linken Seite, wenn man vor Burg Ela geht, ein kleiner juedischer Friedhof bestanden hat, wo einer meiner Vorfahren beerdigt war. Zur Zeit als wir maletzt Münstaifeld besuchten Ende 1937 und die Friedhofe waren noch unbeschädigt, noch da.- In Jahre 1912 od. 1913 brannte es in der Burg Ela [illegible] Aber wenn die vergessen, dass ich erhalten habe zusammen mit vielen anderen Schulkinder Jungens den Brief zu beschaffen mit erfreulicher Bemerkungen, die von Brief zu Brief gereicht wurden.

Es ist ein mehr abgenutzter Unternehmen von Ihnen, zu versuchen die Geschichte der Juden, die in Münstaifeld lebten zu erforschen. Ich hoffe, dass sie Ihnen zweifelsohne etwas dazu beitragen. Mit Ihren Vorhaben wachsen die Gebeiteten der Vergangenheit wachgerufen, die Verbrechen sollen nicht vergessen werden und das wird der Welt Hoffnung geben, dass so etwas nie wieder passiert.

Wir wuenschen Ihnen ein gesegnetes New Jahr und senden Ihnen unsere besten Gruesse.

Oscar Deweld



OSCAR I. DEWELD
1121 Lois Dr.
Cincinnati, Ohio 45237
U.S.A.

Cincinnati, Ohio U.S.A.

Sehr geehrte Frau Elz-Eichler!

Ihre Annonce im Aufbau "Gesucht wird" ist mir durch einen Verwandten zugesandt worden.

Ich bin wahrscheinlich der einzige ueberlebende Jude, dorin Muenstermaifeld geboren war.Mein Geburtsjahr und Datum war: Mai 11. 1906, und die Adresse meines Geburtshauses war: Pilligen Tor Str. 10. Solange ich in Muenstermaifeld und Deutschland gelebt habe war mein Name: Oskar Dieweld.

Mein Geburtshaus ist jetzt bewohnt bei Hans Schaefer und Familie, mit denen wir jaehrlich, und vorher mit meinen Eltern, Neujahrsgruesse austauschen.

Ich habe mit meiner Frau und Tochter mein Geburtshaus und die abgebrannte Synagoge, in der ich bis zu meinem 18 Lebensjahr gebetet habe, im Jahre 1965 besucht. Seit 1750, war die Dieweld Familie in Muenstermaifeld ansassenig. Leider ist der groesste Teil meiner Familie im Holocaust umgekommen, aber Nachkommen meiner Schwestern und Bruder habe ich nach dem Kriege nach Amerika gebracht.

Es leben sicher noch Nachkommen von Muenstermaifelder juedischen Familien und vielleicht haben solche Personen auf Ihre Annonce geantwortet.

Wenn ich Ihnen mit anderen Namen oder anderweitig behilflich sein kann, so lassen Sie mich das bitte wissen.

Gruesse
Oscar I. Deweld

ERNA D. KAHN

Mr. and Mrs. Josef Silver
5038 N. Springfield Avenue
Chicago 25, Ill.
announce the MARRIAGE
of their daughter
DORIS
to HARRY S. KAHN
son of
Mr. and Mrs. Leo Kahn
4653 Greenwood Avenue
Chicago 15, Ill.
(f'ly Brotdorf-Uerzig and Münstermaifeld-Koblenz)
at the Sovereign Hotel
6200 N. Kenmore Ave.
Chicago, Ill.
on Sunday, January 29, 1950
5:30 p. m.
Reception following ceremony

Die Dokumente dieser Tafel berichten von der Suche nach einem Leben nach dem Überleben. Er wurden 30 in Münstermaifeld geborene Bürger jüdischen Glaubens ermordet. Siegfried Kaufmann, geb. 05.10.1935, war das jüngste, Bertha Kaufmann, geb. 15.07.1853, das älteste Opfer. Die Flucht gelang 38 in Münstermaifeld geborenen Juden. Karl Marx, geb. 22.02.1862, war der Älteste, der die Flucht wagte, Helga Eggener, geb. 12.07.1935, war die Jüngste, die sich retten konnte. Die Anzeigen wurden in der seit 1934 in den USA erscheinenden Emigrantenzeitung "Aufbau" gefunden, die mit Beginn des Krieges und nach dem Krieg zur wichtigsten Adresse für die Klärung des Schicksals der Opfer des Terrors und der Vernichtung wurde.
Das Photo links oben zeigt ganz links Nora Kaufmann mit ihren Schwestern Ilse und Erna. Die Aufnahme ist aus dem Jahr 1923. Die drei Mädchen konnten sich nach England retten. Das Klassenphoto rechts unten ist aus dem Anfang der zwanziger Jahre und zeigt in der ersten Reihe, Zweiter von links, Richard Marx, Schreiber des Briefes und links von ihm seinen Bruder Walter.

Schiltigheim, den 27/4.1986

Sehr geehrte Frau Ulrike Elz Eichler,

Sie werden bestimmt auf meinen Brief warten, doch *das müssen Sie mir glauben, nur durch besondere Umstände gab es diese Verzögerung.
Ihre Zeilen habe ich meinen Kindern, Enkeln * Freunden zu lesen gegeben. Für mich waren diese Zeilen (die ERSTEN aus Münster) seit den letzten meiner geliebten Mutter vor über 44 Jahren eine Erschütterung * und gleichfalls eine innere Genugtuung, dass es noch Menschen gibt, die eine Seele besitzen, * fühlen * leiden was in dieser Welt geschehen ist.
Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Fehler mache und nicht die richtigen Worte finde, ich habe das Deutsch schreiben leider verloren.
Eine Photo-Copie ihrer Zeilen werde ich an meine Brüder weiter-geben. Am Telephon habe ich mit meinem Bruder aus Frankfurt gesprochen * kann er sich gut an Ihren Großvater erinnern.
Was mich selbst betr. ist es schwieriger, da ich Münstermaifeld nach dem Ableben meines Vaters 1924 in die Lehre nach Limburg a/L. kam. Von 1929/ bis 1933 arbeitete ich in Leipzig. Am 1. April 1933 habe ich Deutschland verlassen. Wie Sie von Nora Kauffmann erfuhren, gehe ich zum Friedhof, was ich vorhabe im kommenden Juni (genaues Datum weiß ich noch nicht) zu machen. Ich kann Ihnen verehrte Frau Elz Eichler versichern, frühzeitig das Datum mitzuteilen, um ein Rendezvous zu arrangieren. Doch ich muß Ihnen gestehen, ich war einmal in Münstermaifeld, die Erinnerung war furchtbar. Und zwar war dieser Besuch mit meinen damaligen kleinen Kindern (1953) auf dem Friedhof. Die Kinder hatten plötzlich den Wunsch mein Elternhaus zu sehen, was ich mit schweren Herzen erfüllte. Ich fuhr langsam durch die Straßen, plötzlich war mein Wagen von vielen Menschen umgeben, Alte * Junge. Sie erkannten mich + schrieen Richard, Richard was ist durch Schuld der Nazie aus Deiner Familie, besonders Deiner guten Mutter, die wir alle liebten, geworden. Jeder wollte mich einladen, wie eine Menge Histeriker. Für mich gab es nur EINS weg von Menschen, die vielleicht Mörder waren. Es war mir nicht möglich zu unterscheiden „Wer ist Schuldig * Unschuldig aber eins war sicher, eine solche Comedie wollte ich nicht noch einmal erleben.
Damit der Brief weg kommt, will ich schließen + und ihnen sehr geehrte Frau mit Herzen für Ihre Zeilen zu danken * und ich freue mich bei meinem baldigen Besuch, Sie kennen zu lernen.
Inzwischen bin ich mit den besten Grüßen Ihr Richard Marx

Entschuldigen Sie bitte die Fehler und Kürze dieses Briefes.

Vergessene Opfer

Liste der aus Münstermaifeld in das „Zigeunerlager Auschwitz“ Deportierten

Munk, Gustav (Bitzer), *24.09.1888 in Obersimken, †17.10.1943 in Auschwitz
Katharina Maria, geb. Bamberger (oder Diesenberger), *23.05.1891 in Eulgem, keine Hinweise
Munk, Wilhelm, *10.06.1912 in Birkenfeld-Neubrücke, am 05.12. 1943 nach KZ Natzweiler verlegt, hat überlebt
Maria, geb. Kreiz, *03.04.1911 in Frankfurt/M, †14.10.1943 in Auschwitz
Kreiz, Johann, *28.02.1940 in Münstermaifeld, angekommen in Auschwitz 13.03.1943
Kreiz, Walter, *05.01.1942 in Münstermaifeld, †04.04.1943 in Auschwitz
Munk, Anna, *06.09.1913 in Gräfendhron, am 05.12.1943 nach KZ Ravensbrück verlegt, hat überlebt
Munk, Margarete, *16.08.1915 in Berglicht, am 23.12. 1952 für tot erklärt, Todesdatum 31.12.1943
Munk, Johann, *08.10.1921 in Münstermaifeld, am 05.12.1943 nach KZ Natzweiler verlegt, hat überlebt
Munk, Sophie, *08.10.1923 in Münstermaifeld, hat überlebt
Munk, Mathias, *01.01.1926 in Münstermaifeld, hat überlebt

Ab Februar 1943 wurden nahezu 23.000 Sinti und Roma aus elf europäischen Ländern in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Der größte Teil stammte aus dem Reichsgebiet: über 13.000 Frauen, Männer und Kinder. Viele Sinti und Roma befanden sich jedoch bereits in Konzentrationslagern oder waren in den besetzten Gebieten Opfer von Massenerschießungen geworden. Unter dem 9. März 1943 lesen wir in der Amtschronik: “Heute wurden die hier zugezogenen Zigeuner und Mischlinge nach Koblenz abtransportiert“. Nach der Deportation der Familien Munk, An der Laufenburg 12 (2), und der Familie Derdinger, ehemaliges Acetylenwerk in der Severusstraße (1), wurde deren Habe öffentlich versteigert.
Am 14.05.1945 beginnt auf Befehl der amerikanischen Militäradministration die Suche nach den Ersteigerern. Es wurde angeordnet, nötigenfalls Ersatz bei besonders eifrigen Nationalsozialisten zu suchen. Es waren 15 Bürger der Stadt, die ihre Beute zurückgeben mussten. So bekamen Wilhelm und Johann Munk 2 Gitarren und 3 Geigen zurück. Nach dem Pferd und Wagen der Karoline Derdinger wurde vergeblich gesucht. Insgesamt, so der Bürgermeister Lucas, sei die versteigerte Habe ohne Wert gewesen. Gesteigert hätten arme Leute, meist aus der Umgebung. Die Musikinstrumente waren allerdings in den Händen alteingesessener Familien aus Münstermaifeld. Die Ersteigerung habe 400 - 500 RM erbracht. Die besten Sachen und das Bargeld mussten die Deportierten in Koblenz bei der Gestapo abliefern.
Nach 1945 erfolgte die Überwachung der “Zigeuner“ mit demselben Eifer und in der Sprache der NS-Zeit. Die Meldebögen und die Formblätter verloren nur das Hakenkreuz.
Mit Schreiben vom 15.10.1948 gab die Bezirksregierung in Koblenz die Einrichtung einer “Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerwesens“ bekannt. Dies geschah unter Bezug auf den Erlass vom 08.12.1938.
Nach dem Krieg lebten Wilhelm und Johann Munk, sowie Katharina Derdinger weiter in Münstermaifeld.

Das Auschwitz-Dekret Heinrich Himmlers vom 16. Dezember 1942 verfügte die Deportation aller noch im Deutschen Reich lebenden „Zigeuner“ nach Auschwitz-Birkenau. Dieser Befehl markiert die letzte Phase eines Plans zur Vernichtung der „Zigeuner“. Die Massendeportationen deutscher, österreichischer und tschechischer Roma und Sinti nach Auschwitz-Birkenau begannen im April 1943. Mehr als 20.000 Roma und Sinti wurden in 32 Holzbaracken im „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz zusammengepfercht. Bis zum Juni 1944 waren 70 Prozent von ihnen bereits gestorben. Während die noch Arbeitsfähigen in andere Konzentrationslager überstellt wurden, wurden die zurückgeblieben 2.879 Gefangenen in der Nacht des 2. August 1944 vergast.

2

1

Weiss (früher Derdinger), Wilhelm Heinrich, *24.01.1890 in Ludwigswinkel, keine Hinweise
Maria (Wolga), geb. Bamberger, *16.05.1892 in Antwerpen, † 15.07.1943 in Auschwitz
Weiss, Walter, *14.10.1913 in Idar-Oberstein, gestorben 01.11.1943 in Auschwitz
Weiss, Alfons, *11.11.1919 in Heimbach, † in Auschwitz
Weiss, Maria, *15.08.1923 in Münstermaifeld, hat überlebt
Weiss, Katharina, *15.04.1925 in Morshausen, † in Auschwitz
Weiss, Karoline, *19.09.1929 in Ernst, am 05.12.1943 nach KZ Ravensbrück verlegt, hat überlebt
Weiss, Christine, *11.06.1931 in Leutesdorf, keine Hinweise
Weiss, Josef, *04.06.1933 in Fernthal, 12.05.1954 für tot erklärt
Weiss, Katharina, *15.12.1914 in Dhronecken, am 05.12.1943 nach KZ Ravensbrück verlegt, hat überlebt
Lassisch, Marie, *15.12.1927 in Münstermaifeld, †29.04.1944 in Auschwitz
Meinhardt, Anna, *25.05.1896 in Münstermaifeld, keine Hinweise
Meinhardt, Johann, *25.12.1932 in Münstermaifeld, keine Hinweise
Reichmann, Marie, *31.05.1933 in Münstermaifeld, †04.04.1944 in Auschwitz

Munk, Gustav
b.1888-09-25 (Obersimten), camp serial number:Z-2462, category:Z.D.R.
Munk, Johann
b.1921-10-08 (Münstermaifeld), camp serial number:Z-2463, category:Z.D.R., remarks:Auschwitz.1943-04-04
Munk, Maria
b.1911-04-03 (Frankfurt am Main), denomination:katholisch, remarks:zgin.1943-10-14 w Auschwitz
Munk, Mathias
b.1926-01-01 (Münstermaifeld), camp serial number:Z-2464, category:Z.D.R., remarks:B.A.II.d ; Rückverl.0000-00-00? ; 1944-04-23
Munk, Wilhelm
b.1912-06-10 (Bergenfeld), camp serial number:Z-2465, category:Z.D.R., remarks:Auschwitz.1943-04-12

Der Ausdruck (oben) ist den “Gipsy Family Camp Record Books“ entnommen. Einem Häftling gelang es, bevor das Zigeunerlager liquidiert wurde, die beiden Bände mit Aufzeichnungen von 20 943 Häftlingen zu verbergen und zu retten.

“Für wen?“

Die Ruine

Die jüdische Gemeinde hatte nach dem 9. November der Stadt die Ruine ihrer Synagoge zum Kauf angeboten. Am 20.12.1938 erwog der Gemeinderat das Synagogengelände zu erwerben und weiter zu veräußern. Der Ankauf durch den Bauunternehmer Christian Becker zerschlug sich und mit dem 6.5.1940 zog die Stadt ihre Kaufabsicht zurück. Das Vorhaben verlief sich, und mit Datum vom 11.2.1942 wurde von Bürgermeister Adams festgestellt: „Die Angelegenheit ruht vorläufig, Wv. nach Kriegsende.“ In der Begründung für das Desinteresse am Erwerb im Jahre 1942 hieß es: „(...) auf dem Gelände stehen nur noch die Grundmauern, die des Abrisses bedürfen“. Der Abriss unterblieb und die Synagoge wird heute restauriert.
Nach dem Krieg wurde die Ruine zum Streitfall zwischen der Gemeinde, dem Finanzamt Mayen und dem Landkreis. Vom 11.2.1947-21.6.1948 belegen 15 Schriftwechsel den Versuch, die Kosten für Räumung und Absperrung der als Schuttplatz missbrauchten Synagoge auf den jeweils anderen abzuschieben.
Die Stadt veranlasste 1985 Sicherungsarbeiten an dem immer mehr verfallenden Gebäude.

Die Frage

“Nun zu Ihrem Plan des Synagogenwiederaufbaus. Für wen? Wer soll darin beten? Gewiss, es wäre vielleicht der geeignete Ort, um eine Gedächtnisstätte einzurichten oder – besser noch – ein Lehrinstitut, in dem junge Menschen zum selbständigen Denken erzogen werden; wo man ihnen die Gefahren des „einem Führer nachlaufen“ zeigen könnte, wo man Religionsgeschichte auf objektive Weise lehren könnte, so wie die Religionen wirklich entstanden sind, und ohne Indoktrinierung, wie dieses Thema bisher behandelt wurde. Ich glaube nämlich, dass der Begriff Toleranz, insbesondere der religiösen Toleranz, in keinem Erziehungsprogramm genügend behandelt wird (leider auch bei uns Juden), und dass darin zu einem großen Teil der Antisemitismus wurzelt. Dies wäre natürlich Sache der Schulen und der Erziehungsministerien, aber wenn es da nicht zur Genüge berücksichtigt wird, muss halt das Elternhaus, also die Privatinitiative, nachhelfen. Ich könnte mir vorstellen, dass hier eine Gedenkstätte einen schönen Zweck erfüllen könnte, indem man dort von Zeit zu Zeit relevante Vorträge abhalten würde“.

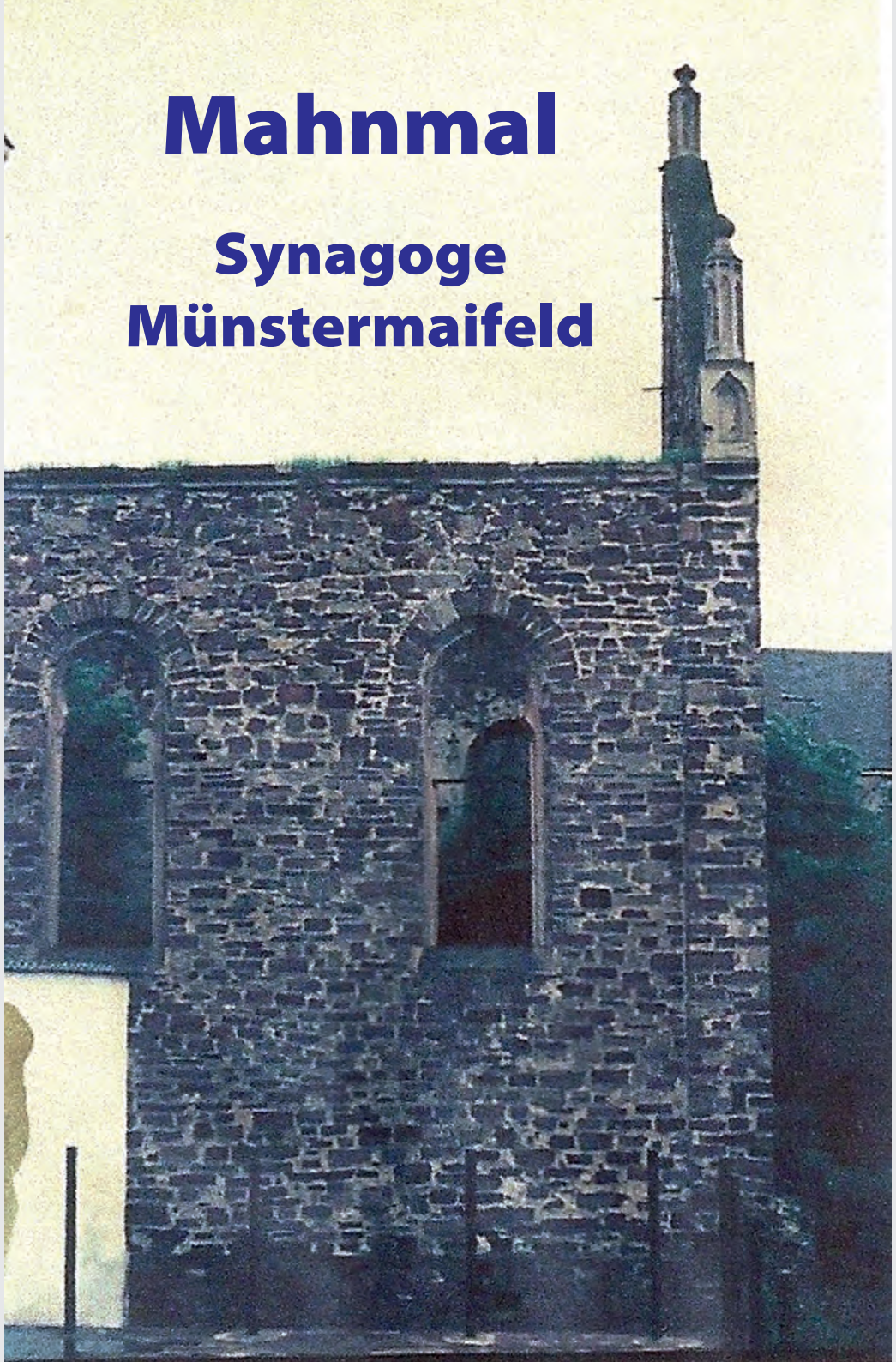
Aus einem Brief von Nora Kaufmann, 1986, an Frau Elz-Eichler.

Eine Antwort

“Im Rahmen des Kunstunterrichts setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit der zerstörten Synagoge in **Münstermaifeld** auseinander. Anfänglich diente die Synagoge als Objekt, als romantisches Motiv für Freihandzeichnungen. Im Verlauf der Beschäftigung mit dem Motiv wurde den Schülerinnen und Schülern klar, dass auch die eigenen Kunstwerke nicht unberührt bleiben konnten von den Ereignissen, die zur Zerstörung der Synagoge führten.
Es stellte sich die Frage: Zu was mahnt ein zerstörtes Bauwerk?
Eine tragfähige Antwort hierauf konnte nicht nur der Appell „Nie wieder“ sein.
Aus dem „Wie“ als Frage nach dem zukünftigen Umgang mit dem Unfassbaren entwickelte sich die Idee eines produktiven, nach vorne gerichteten Umgangs mit den Ereignissen des 9. November.
Die Synagoge sollte auch für die Zukunft ein Ort des Gedenkens, des Sich-Erinnerns sein. Gleichzeitig und darüber hinaus eröffnete sich die Chance der lebendigen Auseinandersetzung mit der Geschichte und mit der christlich-jüdischen Kultur in Vergangenheit und Gegenwart“.
Michael Saß, 1997, Kunsterzieher.
1997 wurde der Förderverein gegründet, 1999 konnte Richtfest gefeiert werden, 2006 wurden die neuen Fenster eingesetzt. Die Innen-Restaurierung konnte 2013 abgeschlossen werden.

Mahnmal

Synagoge Münstermaifeld



An der Vorbereitung und Gestaltung der Ausstellung wirkten mit:
Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10c (2013/14) des "Kurfürst-Balduin-Gymnasiums":
Chantal Dahm, Alina Dötsch, Patrick Dötsch, Marcel Durben, Jan Gibbert, Alisha Gilles, Daniel Harwardt, Katrin Hawecker, Lisa Heintz, Maximilian Heinz, Jasmin Hilmer, India Johannes, Sophie Junglas, Svenja Klee, Lukas Martini, Maximilian Melzer, Robin Mintgen, Kathrin Pitsch, Lucas Rennau, Kira Riehl, Tina Schlich, Philipp Schmidt, Andreas Schwunn, Rebecca Sevenich, Anne Steiner, Bianca Still, Yannik Warm, Florian Wilbert, Johanna Züll.

Weiter waren beteiligt:
Manfred Becker, Ruth Cremer, Madeleine Dazert-Balthasar, Ulrike Elz-Eichler, Hubert Eiden, Dr. Bernard Koll, Stefanie Maltha, Sibylle Pinger, Dr. Jürgen Ries, Josef Rottländer, Dietmar Schäfer, Wolfgang Schäfer, Jens Wagenknecht.
Das Gemeinschaftsprojekt von Förderverein Synagoge und Kurfürst Balduin Gymnasium leitete: Wolfgang Fuhrmann
Für Spenden danken wir der Kreissparkasse Mayen und der VR Bank Rhein-Mosel eG.
Druck:
Vulkan-Druckerei OHG,
Industriegebiet Mayener Tal,
56736 Kottenheim